

ALLIANZSPIEGEL

Informationen der Österreichischen Evangelischen Allianz

Nr. 137 // 12.2021

36. Jahrgang

// Foto: Mzzlyna / shutterstock.com



Titelstory

Der Glaube an Jesus ist keine Denomination

// 03

Beihilfe zum Suizid:

Österreich bekommt ein „Sterbeverfügungsgesetz“

// 16

Absolutes High-Tech-Produkt

Warum Spinnenseide ein ausgeklügeltes Meisterwerk ist

// 30



Österreichische
Evangelische
Allianz

Israelreisen.

Seit über 40 Jahren.

SCHECHINGER
Tours

ERLEBNIS . GRUPPEN . REISEN

Ab sofort
nach Israel reisen – kommen Sie mit!

NEU

Israel über den Jahreswechsel

vom 27.12.2022 – 06.01.2022

Israel erleben

vom 26.02.2022 – 06.03.2022

Wenn die Wüste blüht

vom 03.03.2022 – 13.03.2022

Frühlingsreise

vom 17.03.2022 – 27.03.2022

Israel - Osterreise

vom 10.04.2022 – 21.04.2022

Israel - Erlebnisreise

vom 09.05.2022 – 19.05.2022

Israel - Festreise - Pfingsten

vom 06.06.2022 – 17.06.2022

Studienreise in das Heilige Land
(Schloss Klaus)

vom 04.09.2022 – 18.09.2022

Albanien - Missionsreise

vom 04.06. – 13.06.2022

Israel live - Allgäu pur Haus
Krebs Oberstdorf

vom 09.07. – 16.07.2022

Griechenlandreise inkl. Insel
Patmos – Auf den Spuren von
Paulus und Johannes

vom 05.08. – 17.08.2022

Nordfriesland - Erlebnisreise

vom 30.08. – 04.09.2022

Auch Einzelreisen bei uns buchbar!
Flüge, Unterkünfte, Mietwagen etc.

Schechinger-Tours . Walter Schechinger

Im Kloster 33 . D-72218 Wildberg-Sulz am Eck

Tel +49 7054 5287 . **Mail** info@schechingertours.de

Jetzt direkt online buchen oder
Prospekte anfordern.

www.schechingertours.de

Liebe Leserin, lieber Leser!

Schubladen... wie schnell stecken wir andere Menschen in eine solche. Lassen wir uns doch auf ein anderes Denken ein. Doron Schneider will uns mit seiner Titelstory dabei helfen. Wenn wir uns Anfang nächsten Jahres zur Allianzgebetswoche (AGW) treffen, dann können wir üben, einander wahrzunehmen mit all unseren Unterschiedlichkeiten ... aber mit einem Wunsch: Jesus nachzufolgen.

Ich zittere noch, ob die AGW im „normalen“ Rahmen durchgeführt werden kann oder ob Corona uns wieder einen Strich durch die Rechnung macht. Beten wir, dass das gemeinsame Gebet – egal, wie die Bedingungen auch sein mögen – nicht beeinträchtigt wird! Das AGW-Heft (siehe Innenseiten) wird uns dieses Mal in das Thema „Sabbat“ hineinführen.

Während ich diese Zeilen schreibe, ist das neue „Sterbehilfe“-

Gesetz noch in der Begutachtungsphase. Aber per 1.1.22 soll es in Kraft treten. Siehe dazu den IMABE-Artikel auf S. 16. Der VfGH hat mit seinem Entscheid einen Wertebuch begangen, der unsere Gesellschaft negativ verändern wird. Christen sind aufgerufen, eine Kultur des Lebens zu gestalten. Jetzt braucht es vermehrt Pflegekräfte in der auszubauenden Palliativ- und Hospizversorgung. Ob die eine oder der andere hier eine Berufung spürt? Das wäre doch ein starkes Zeichen.

GEMEINSAM FÜR JESUS.

Es grüßt Sie herzlich

Christoph Grotzing

// Generalsekretär der ÖEA
// Foto: Brigitte Kreuzwirth



Der Glaube an Jesus ist keine Denomination

von Doron Schneider

Was macht einen Christen aus? Die Gemeinde? Die Denomination? Die Kirche?

Wenn man einem Christen begegnet, fragt man ihn gerne nach seiner „Denomination“ oder seiner „Gemeindezugehörigkeit“. Zugegebenermaßen denken die meisten hier auch sehr stark in Schubladen. Das geht ja auch schneller. Wenn man weiß, dass jemand Pfingstler oder Baptist oder zu einer bestimmten Freikirche geht, z.B. Hillsong oder ICF, weiß man auch schon, was die Leute im Kern glauben, wie sie Glauben leben und in welche Schublade wir sie stecken können.

Als mich meine jüdisch-orthodoxen Geschäftspartner fragten, ob ich ein Messianischer Jude bin, kam ich in ein Dilemma, wie ich ihnen antworten soll, weil jede Gesellschaftsgruppe in Israel anders über die Messianischen Juden denkt. Dazu kommt noch, dass eigentlich jeder Jude messianisch ist, weil sie alle auf den Messias warten.

Wie denken die Juden in Israel über die Messianischen Juden?

Orthodoxe Juden

Für die meisten orthodoxen Juden gelten Messianische Juden als Verräter, denn von dem Moment an, wenn ein Jude an Yeshua glaubt, ist er in ihren Augen zum „Feindeslager“ übergegangen. Während den letzten 2.000 Jahren wurden Juden von Menschen, die sich Christen nannten, durchgehend

verfolgt, und somit sind Christen zu ihren Feinden geworden. Wenn dann ein Jude plötzlich an Jesus glaubt, ist er also ein Christ bzw. ein Feind und Verräter geworden.

Traditionelle Juden

Für einen großen Teil der religiös-traditionellen und der orthodoxen Juden in Israel ist jeder Messianische Jude automatisch auch ein Missionar. Und Missionare sind in Israel nicht beliebt. Das kommt von dem falschen Hintergedanken, dass heute die Missionare das jüdische Volk auf geistlicher Ebene vernichten wollen. Was Hitler damals nicht schaffte mit der physischen Vernichtung, versuchen heute die Missionare mit einer geistlichen Vernichtung des jüdischen Volkes, indem sie ihren Glauben zu einer anderen Religion konvertieren wollen.

Säkulare Juden

Die säkularen Juden wiederum haben kein Problem mit uns Messianischen Juden. In ihren Augen sind wir keine Bedrohung, eher eine Bereicherung der Gesellschaft, weil viele von ihnen in Sondereinheiten in der Armee dienen, in Hilfsorganisationen helfen und treu ihre Steuern zahlen. Meine Kinder lernen in staatlichen Schulen und obwohl sie dort als Messianische Juden überall bekannt sind, haben sie dadurch niemals Probleme bekommen, sondern es bestand oft hohes Interesse über ihren Glauben seitens ihrer Schulkameraden.

.....
„Zugegebenermaßen denken die meisten hier auch sehr stark in Schubladen. Das geht ja auch schneller.“
.....

Deswegen musste ich meine Antwort etwas genauer definieren und sagte: „Nein, so schnell lass ich euch mich nicht in eine Schublade stecken! Also, ich bin ein Jude der an Yeshua den Messias glaubt. Für mich ist das Neue Testament die Fortsetzung des Alten Testaments.“

Mit offenen und interessierten Augen fragten sie mich: „Aber..., wie ist das möglich? Es sind doch zwei unterschiedliche Religionen?“

Daraufhin wies ich auf einige Messias-Verheißungen wie Jesaja 53, Sacharja 12,10 und Jeremia 31,31 hin, um ihnen zu zeigen, dass Jesus alle diese Verheißungen erfüllt hat.

Erstaunt blickten sie mich alle drei an, für ein paar Sekunden herrschte komplette Stille im Raum; in ihren Augen stand nur ein großes Fragezeichen mit der Frage „woher kennt er all diese Bibelstellen?“

„Ich muss zugeben, dass wir die Propheten und Schriften so gut wie gar nicht lesen und kennen, bei uns in der Yeshiva werden immer nur die 5 Bücher Mose studiert“,

Fortsetzung auf Seite 4 ►

» Fortsetzung von Seite 3

sagte ausgerechnet der strengste orthodoxe Jude unter ihnen, der sogar mit einem hohen schwarzen Pelzhut am Schabbat in die Synagoge geht.

Meine Geschäftspartner hätten mit einem Denominationsbegriff, wie Baptist oder Pfingstler nichts anfangen können, genau wie auch Jesus nicht.



Doron Schneider

// Foto: privat

„Jesus wird uns einmal nicht fragen, zu welcher Gemeinde wir gehören, sondern ob wir seine Jünger sind.“

Wie auch Jesus uns einmal nicht fragen wird, zu welcher Gemeinde wir gehören, sondern ob wir seine Jünger sind.

Wir vergessen sehr schnell, dass es gar nicht darauf ankommt, in welche Gemeinde wir

gehen oder zu welcher Konfession wir uns zugehörig zählen, sondern einzig und allein, ob wir zu Jesus gehören oder nicht. Wir geben der anderen Person doch gar keine Chance, uns als Glaubensgeschwister mit unseren individuellen Herausforderungen und Historien kennen zu lernen. Das einzige, was uns oft interessiert, ist, wo der Mensch sonntags in den Gottesdienst geht. Was für ein Kleinglaube...

Wie gut hatten es da die ersten Jünger, die solche Themen überhaupt nicht kannten. Da gab es bei den Jüngern noch keine Baptisten, noch keine Hillsong-Hipster oder sonstige Religionsgemeinschaften. Da gab es nur Jünger, die ihrem Herrn nachgefolgt sind.

Doch auch bei den Jüngern war nicht alles idyllisch. Die Jünger hatten zwar nicht die Frage nach Denominationen (und vielleicht sogar, welche die Bessere sei), sondern wer von ihnen der Größte ist. Wie kindisch!

Aber auch hier lehrt Jesus seine Jünger selbst Demut, indem er ihnen selbst die Füße wäscht. Dies war zur damaligen Zeit eine der niedrigsten Aufgaben, die sonst nur Sklaven und Diener tun mussten.

Genauso kindisch lenkt die Frage nach Gemeindezugehörigkeit vielleicht auch von einer echten Begegnung ab.

Wo zwei Jünger sich begegnen und sich gegenseitig über Jesus (nicht ihre Gemeinde, ihren Lebensstil, etc.) austauschen, ist Jesus mitten unter ihnen. „Aber auch das sage ich euch: Wenn zwei von euch hier auf der Erde meinen Vater im Himmel um etwas bitten wollen und sich darin einig sind, dann wird er es ihnen geben. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, bin ich in ihrer Mitte.“ (Matt. 18,19-20)

Es ist doch egal, zu welchem Verein ich gehöre. Die entscheidende Frage ist, ob ich Jesus nachfolge oder nicht. Die einen mit und die anderen ohne Kopftuch. Die einen heben und die anderen klatschen mit den Händen oder auch nicht. Jesus wird uns

fragen: Bist Du mein Jünger oder nur Mitglied in einer Kirche? Das ist ein himmelweiter Unterschied.

Die Hütte-David-Gemeinde

Meine messianische Gemeinde in Jerusalem zählt zu keiner Denomination. Bei uns gibt es gläubige Juden aus vielen Nationen, mit vielen Einwanderern aus Äthiopien und auch gebürtigen Israelis. Jeder drückt seinen Glauben etwas anders wie sein Stuhlnachbar aus. Die einen hüpfen mit erhobenen Händen, während diejenigen in der Reihe davor beim Lobpreis sitzen bleiben. Manche Frauen tragen Kopftücher, die anderen nicht. Einzelne sprechen in Zungen oder haben Weissagungen, die anderen nicht.

Das Schöne daran ist, dass wir alle nebeneinander sitzend oder stehend die Lieder singen, während wir unseren Glauben so sehr unterschiedlich ausdrücken, und kommen nicht auf den Gedanken, unseren Nachbarn zu ermahnen, weil wir es akzeptieren, dass Gott in Vielfältigkeit angeboten werden möchte. Es herrscht trotz der Vielfältigkeit ein Geist der Einheit in unseren Gottesdiensten am Schabbat.

Es ist wie in einem Orchester, wo die vielen verschiedenen Instrumente eine wunderschöne Symphonie ergeben. Das kann wiederum nur dann geschehen, wenn wir alle ein und denselben Dirigenten, Jesus, vor uns stehen haben.

Jesus: „Bist du mein Jünger?“

Doron Schneider

ist Publizist und Redner, er versteht sich als Dolmetscher zweier Kulturen und inspiriert Menschen, indem er ihnen eine neue Sicht von Israel vermittelt.

Doron berichtet über die aktuelle Lage in Israel auf eine lockere und erfrischende Art und gibt dabei gerne geistliche Impulse weiter, die Sie erfrischen und ermutigen werden. Seine Herzenssache ist, ein frisches und neues Bild von Israel aufzuzeigen!

Website: <https://doronschneider.de>

Kontakt: doron.schneider@gmail.com



Beten: dafür oder dagegen?

Der Papst und der Gletscher

Die Geschichte ging vor Jahren durch die Medien: Nachdem die Bewohner des Walliser Dorfes Fiesch (Schweiz) vor über 300 Jahren den Papst baten, gegen die Ausdehnung des Aletschgletschers zu beten, kehrten sie das Anliegen nun um. Was soll Gott da tun?

Es gab eine Zeit, in der der Aletschgletscher wuchs und wuchs und bedrohlich nahe ans Dorf heranrückte. Im Jahr 1678 legten die Bewohnerinnen und Bewohner von Fiesch und Fieschertal darum ein Gelübde ab, in dem sie vor Gott und der Welt kundtaten, fortan tugendhaft zu leben und fleißig zu beten, dass der Gletscher sein Wachstum einstelle. Einmal im Jahr, später zweimal, gab es eine Prozession, um dem Gebet Nachdruck zu verleihen. Sogar Papst Innozenz segnete auf Anfrage der Fiescher – via Bischof von Sitten und Nuntius in Bern – das Gelübde ab.

Aus zu viel Gletscher wird zu wenig

Es ist unbekannt, wie sehr der jeweilige Papst sich in das Anti-Gletscher-Gebet einklinkte. Tatsache ist, dass die Fiescher nicht nur vor größeren Katastrophen bewahrt blieben, sondern dass sich der Gletscher um dreieinhalb Kilometer zurückgezogen hat – so sehr, dass man sich im Jahr 2009 gedrunken sah, wiederum eine Delegation zum Papst zu schicken mit der Bitte, nun ums Gegenteil zu beten. Ganz im Einklang mit dem vorherrschenden Klimawandel-Gefühl „prozessieren“ die Fiescher nun dafür, dass der Aletschgletscher nicht verschwindet, sonst sind sie ihre Haupt-Touristenattraktion los und haben vielleicht kein Wasser mehr.

Und der Herrgott?

Die Gletscher-Geschichte zeigt sehr schön auf, dass richtiges Gebet gar nicht so einfach ist. Sollen wir um Regen oder um Sonne beten? Die Bauern brauchen eins, die Touristen ein anderes. Haben Sie auch schon überlegt, dass es für Gott gar nicht so einfach ist, alle die Millionen Gebete, die ihn täglich bestürmen, unter einen Hut zu bringen?

Wenn wir in diese Frage eine Bresche schlagen, dann am besten anhand des „Muster-Gebets“, das Jesus (selbst ein gewaltiger Be-

ter) uns gelehrt hat. Im „Vater unser“ stecken ein paar Schlüssel, die uns in der ganzen Frage, wie man denn nun beten soll, eine große Hilfe sein können. Schauen wir mal hin:

Das Gebet ist (erstaunlich) kurz

Jesus selbst warnt uns vor dem heidnischen Brauch, viele Worte zu machen in der Meinung, Gott damit unter Druck zu bringen und auf seine Seite zu ziehen. Religionen plappern, der Glaubende kennt seinen Gott.

Es umfasst die wichtigsten Bereiche unseres Lebens

Unsere physische Versorgung in angemessenem Maße („das tägliche Brot“), unsere Schuld (die wir gern verdrängen) und unsere Endlichkeit und Gefährdung („führe uns nicht in Versuchung“).

Das Gebet hat klare Prioritäten

Vor allem anderen kommt „Dein Name, Dein Reich, Dein Wille“: die Anliegen Gottes sind der Rahmen, in dem Er handelt. Es tut gut, mitten in den eigenen Problemen, die uns bestürmen, den Namen, das Reich und den Willen Gottes in den Fokus zu nehmen. Beten ist gut. Beten ist noch besser, wenn es in Bahnen läuft, die eine Erhöhung wahrscheinlicher machen. Beten ist am besten, wenn es synchron läuft mit den Anliegen und Prioritäten Gottes für unsere Welt. Was uns „wahnsinnig wichtig“ ist, muss es in den Augen Gottes gar nicht sein – und umgekehrt. Darum ist Beten zu einem großen Teil „Hören“. Es geht darum, möglichst gut herauszuspüren, was Gott wichtig ist.

Die Bibel und die Geschichte zeigen: Beter können unglaublich viel bewegen. Und nicht nur die schwindenden Gletscher und das Klima dahinter, sondern eine Menge politische und ethische Brennpunkte unserer Welt rufen nach dem Gebet aller Gläubigen – den Papst eingeschlossen.

// Reinhold Scharnowski

Quelle: jesus.ch

„Immer Jünger – werden – bleiben – machen“

Das Disciplometer hilft Dir und Deiner Gruppe dabei

Als Christ auch Jünger Jesu werden, Jünger bleiben und andere zu Jüngern machen – wer würde das nicht wollen? So könnte man denken – tatsächlich antworten nicht wenige Christen auf die Frage, ob sie in der Beziehung zu Jesus wachsen wollen, sie hätten „keine Zeit“, es sei für sie „nicht dran“ oder sie seien als Christen „ganz okay“. Andere lassen sich durch die Frage „bist Du Christ oder Jünger?“ zu ernsthaften Gedanken über ihr Christsein anregen.

Für alle, die es ernst meinen mit ihrem Wunsch nach Wachstum, bietet das Disciplometer und die zu dem Thema angebotenen Seminare von VisioM eine gute Möglichkeit zum Starten. Es ist in vielen christlichen Bereichen einsetzbar, bereits in 10 Sprachen verfügbar und nach kurzer Schulung von Gruppen eigenverantwortlich nutzbar.

Bewusstes geistliches Wachstum

Jeder zielgerichteten Veränderung geht eine Standortanalyse voraus. Deshalb erstellt das Disciplometer nach einigen Online-Eingaben eine wohlwollend formulierte Analyse, wo jemand in seiner Beziehung zu Jesus steht. Im anschließenden Auswertungsgespräch werden Wachstumsbereiche besprochen und mindestens ein konkreter Schritt verbindlich festgemacht. So wird sichergestellt, dass dieser Schritt auch wirklich gegangen wird. Zu leicht gerät er sonst in Vergessenheit.

Das Disciplometer kann jeder für sich im Internet nutzen und durch VisioM die Auswertung mit einem persönlichen Gespräch erhalten. Noch besser ist es, wenn Gruppen und Gemeinden es nach entsprechender Einführung in Eigenregie durchführen oder wenn das Disciplometer sogar während eines vertiefenden Seminars zum Thema Jüngerschaft genutzt wird, wie es VisioM immer wieder anbietet.

So funktioniert das Disciplometer

Das Disciplometer sollte man ernsthaft und unter Gebet nutzen. Es ist kein Psycho-Test, den man mal eben „aus Spaß“ macht. Ich muss mich wirklich darauf einlassen, denn eine „geistliche Bestandsaufnahme“

ist eine echte Herausforderung, bei der es wichtig ist, dass ich den Heiligen Geist einlade, zu mir zu sprechen. Dazu ruft man die Seite [Disciplometer.eu](https://disciplometer.eu) auf, wählt seine Sprache und gegebenenfalls die Gruppe, mit der man es gemeinsam macht. In rund 10 Minuten werden möglichst intuitiv einige Fragen beantwortet und Texte nach persönlicher Wichtigkeit geordnet. Am Ende erhält der Teilnehmer einen persönlichen Code, mit dem auf Wunsch Personen, die ihn gut kennen, zusätzliche „Fremdeinschätzungen“ beisteuern können.

Die Auswertung mit persönlichem Gespräch

Das Disciplometer kalkuliert nun eine schriftliche Einschätzung der Jüngerschaft in den Bereichen Liebe zu Jesus, Gebet, Gehorsam, Hingabe und Mission, in denen wohlwollend formulierte Hinweise Wachstumsmöglichkeiten aufzeigen und konkrete Empfehlungen dazu geben.

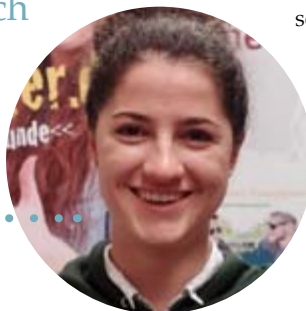
Damit niemand mit dieser Auswertung allein ist, erhält man sie nur im Rahmen eines persönlichen Gesprächs. Gemeinsam entdeckt man Wachstumspotenzial und setzt auch konkrete Ziele. Dies ist ein sehr bereichernder Prozess, denn man kommt über Themen ins Gespräch, die im Alltag wenig besprochen werden, für geistliches Wachstum aber immens wichtig sind. Wenn auch Fremdeinschätzungen vorhanden sind, ergeben sich weitere Möglichkeiten für das Gespräch und die Konkretisierung des Wachstums.



Das Disciplometer als Gemeinde oder Gruppe nutzen

Jüngerschaft lebt von gemeinsamen Wachstum, davon, als Gruppe zu erleben, wie hilfreich es ist, sich einander zu öffnen,

Schwächen zu zeigen und daraus Stärke zu gewinnen. Christliche Gruppen werden zu geistlichem Aufbruch angeregt, wenn jeder Einzelne Schritte in seiner Beziehung zu Jesus geht. Ehrlicher Austausch und gegenseitige Motivation schweißt die Gruppe zusammen und die tiefer werdende Beziehung zu Jesus fördert Bereitschaft und Fähigkeit, nach außen zu gehen und Zeugnis für ihn zu sein.



Tizia Vogt

// Foto: VisioM

„Als ich meine Auswertung gelesen habe, war es für mich, als wenn das jemand geschrieben hat, der mich echt gut kennt. Wie ein wirklich guter Freund.“

Tizia Vogt, Disciplometer-Nutzerin

Das Disciplometer von VisioM hat sich seit Jahren bewährt. Die meisten Teilnehmer finden sich in den Aussagen des Disciplometers sehr gut wieder und nehmen die Anregungen gerne auf. Das Team von VisioM ist oft tief berührt, wie direkt Gott die Teilnehmer anspricht und wie positiv diese darauf reagieren.

10 Sprachen sind
bereits verfügbar:
Deutsch, Englisch, Arabisch,
Ungarisch, Rumänisch,
Russisch, Spanisch,
Tschechisch, Türkisch,
Persisch

► Christliche Gruppen können das Disciplometer auch eigenverantwortlich nutzen, wie Gemeinden, Hauskreise, Jugendkreise, Frauenkreise, oder im Mentoring. Dafür stellt VisioM passwortgeschützte Zugänge zu den

Auswertungen zur Verfügung und bereitet die Verantwortlichen intensiv auf die Nutzung des Disciplometers vor.

Größere Organisationen, Verbände, Bibelschulen oder Missionswerke können sogar Zugänge mit eigenem „Branding“ erhalten. Damit wird das Disciplometer noch mehr zu „ihrem“ eigenen.

Kostet die Nutzung des Disciplometers etwas?

Die Nutzung des Disciplometers ist prinzipiell kostenlos. Seine Entwicklung verursacht natürlich ebenso Kosten, wie Betrieb, Wartung und die Übersetzung in weitere Sprachen. Insbesondere Gruppen, die einen eigenen Zugang und Schulungen benötigen, bittet VisioM daher, sich durch Spenden an diesen Kosten zu beteiligen.



// Foto: VisioM

Sie helfen gerne weiter:

// Dr. Andreas und Elisabeth Bartels (Bild oben)

Kontakt: A.Bartels@VisioM.org, Elisabeth@EABartels.de

Info: VisioM will Christen zu aktiv missionarischem Leben herausfordern und sie durch geeignete Medien auch dafür ausrüsten.

Website: www.VisioM.org

„Lebensfrust & Arbeitslust“

Nochmals lesen! Richtig gelesen? Frust im Leben und Lust in der Arbeit?

Geht es Ihnen auch manchmal so, dass sie zum Workaholic werden, wenn sie Ihre Lieblingstätigkeit ausüben können? Jedes Detail wird bedacht, der Herzschlag erhöht sich, die Wangen werden rot, die Augen leuchten, man vergisst aufs Essen und übersieht völlig die Zeit: denn man ist „im Flow“.

Gleichzeitig türmen sich Entscheidungen, die man für sein privates Leben treffen müsste: man schiebt auf, verschiebt, sagt schließlich ganz ab. Sich selbst nur nicht zu wichtig nehmen... Die Frustration darüber lässt schlussendlich das Gesicht erblassen.

„Alles ist Windhauch“, schreibt schon Kohelet (Prediger). Was ist eigentlich Gottes Plan für unser Leben und unsere Arbeit? Sind diese Bereiche getrennt voneinander zu betrachten oder führt sie Gott doch stimmig zusammen? Ist eine gesunde Balance überhaupt möglich?

Abraham Kuyper, ein niederländischer Theologe, Politiker und Journalist, sagte um die Jahrhundertwende des 19. Jh.: „Es gibt keinen Quadratzentimeter im ganzen Umkreis unserer menschlichen Existenz, über den Christus, der über alles erhabene Herr, nicht ruft: Meins!“ Besonders am säkularen Arbeitsplatz sind wir herausgefordert „unser christliches Leben“ neu zu durchdenken/vorzuleben. Denn dieses entfaltet hoffentlich nicht nur am Sonntag seine Wirkung! Wie reden wir über oder mit Kollegen? Wie agieren wir auf Ungerechtigkeit? Machen wir als Christen überhaupt einen Unterschied? Wir sind überzeugt, hier wartet eine Chance, das (Arbeits-) Leben mit und für Gott zu gestalten.

Wer das Thema vertiefen möchte, ist herzlich zu god@work von 1.-3. April 2022 auf Schloss Klaus eingeladen. Veranstalter ist die ÖSM. Infos findet man unter:

<https://oesm.at/events/godwork-1-3-april-2022/>



// Foto: anthony-shirata auf pixels

ICH und DU und ER

„Bei Jesus in die Schule gehen“

Jedes Jahr im September werde ich zutiefst dankbar: alle meine Kinder müssen nicht mehr in die Schule gehen, und ich auch nicht mehr - wir haben recht strapazierte Erinnerungen an diese Zeit. Nie mehr Schule, so mein Stoßseufzer. Wiedermal kommt es anders, mein Gott will nämlich dies: LERNT VON MIR! (...) Bei mir findet ihr, was eurem Leben Sinn und Ruhe gibt. Ich meine es gut mit euch und bürde euch keine unerträgliche Last auf (Matth. 11,29).

Jesus möchte mir etwas beibringen, und wenn er mir etwas zu lernen aufgibt, dann ist es bei ihm ganz anders als in manchen Fächern meiner Gymnasialzeit: da lerne ich was fürs richtige Leben. Wichtige Dinge, die man ein ganzes Leben lang brauchen und anwenden kann. Wie es sich für eine Schule gehört, gibt's auch eine Hausordnung, die die Zusammenarbeit der SchülerInnen regelt: Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten (Matth. 7,12).

Und selbstverständlich gibt es auch ein Schulbuch – die Bibel! Drei Themen jedenfalls lerne ich in Gottes Schule, die von ewiger Bedeutung sind und lebenslangen Lernstoff bieten. Die Hoffnung - mit der Hoffnung kann man schon ganz früh beginnen: Denn du bist meine Zuversicht, Herr, mein Gott, meine Hoffnung von meiner Jugend an (Psalm 71,5). „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht“ (Vaclav Havel). Der Glaube - In der Schule kommt's oft drauf an, Außergewöhnliches zu leisten: die beste Schularbeit. Die wenigsten Fehler. Jesu Jünger vermuteten, dass das mit dem Glauben auch so beschaffen sein muss: „Herr, wie kann unser Glaube groß und fest werden? Darauf antwortete er: „Auf einen großen Glauben kommt es gar nicht an“ (Lukas 17,5f). Senfkorngröße reicht dem göttlichen Lehrer schon. Ich glaub, das schaff ich. Die Liebe: da steht ganz besonders viel im Schulbuch Gottes – und es gibt auch eine Kurzfassung: Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe (1. Joh. 4,8).

Diesem Zeugnis lässt sich ein Leben lang folgen.

.....
// Dr. Andrea Weiß

ist Psychotherapeutin in Windischgarsten/Oberösterreich.
andrea@logosgemeinschaft.at

Dankbar trotz ungewisser Zukunft

Ein bösartiger Tumor durchkreuzt die Lebenspläne

Die Diagnose war hart, die Überlebenschance gering, der Traumplan zerschlagen und die Tage schwierig. Trotzdem ist Salome dankbar für das, was sie in dieser extremen Zeit lernen durfte.



// Foto: privat

Salome (Bild oben; Nachname ist der Redaktion bekannt) hatte konkrete Vorstellungen für ihr Leben. Mit 25 Jahren wollte die Lehrerin heiraten, mit 28 das erste Kind kriegen. Mit leichter Verzögerung heiratete sie mit 26. Als dann vier ihrer sechs Cousinen schwanger wurden, musste sie selbst den Kinderwunsch aber zurückstellen, weil ihr Mann noch in Ausbildung war. Als Ersatzplan nahm sie eine Weiterbildung in Angriff. Dieser Plan wurde durch die Entdeckung eines bösartigen Tumors durchkreuzt. Die Überlebenschance war gering und Salome gerade erst 28 Jahre alt.

„Mein Traumplan ging überhaupt nicht auf“

Dass sich ihr Traum derart massiv zerschlug, war für Salome schwer zu verdauen. „Mein Traumplan ging überhaupt nicht auf.“ Dabei hatte doch alles so gut ausgesehen. Der Umzug nach Bern, wo sie und ihr Mann studierten, lag gerade hinter ihr und sie stand voller Elan in ihrem Job. Doch dann, im Juli 2021 zogen dunkle Wolken auf. Es begann mit Schmerzen am Auge. „Ich merkte, dass etwas nicht stimmte und ging zum Arzt.“

Als diverse Untersuchungen zu keinem Ergebnis führten, wollte sie ein MRI. Dabei kam schnell der Verdacht eines Tumors auf. Eine Biopsie bestätigte: Es war ein seltener und bösartiger Tumor, welcher SNUC genannt wird. Der größte Teil der Betroffenen überleben diesen nicht. So hatte Salome sich das überhaupt nicht vorgestellt. Unverzüglich wurde eine Chemotherapie begonnen.

Den schwierigen Zustand aushalten

„Als ein Arzt sagte, ich würde sechs Monate nicht arbeiten können, traf mich das hart“, erzählt Salome. Auch wenn die Chemotherapie erfolgreich sein würde, bestünde eine Wahrscheinlichkeit von ►►

» nur von circa 20 Prozent, überhaupt jemals auf natürlichem Weg schwanger zu werden.“ Als sie in diesen Tagen die Nachricht erreichte, dass ihre beste Freundin schwanger sei, war dies herausfordernd. „Obwohl ich mich ehrlich mitfreute, brach für mich eine Welt zusammen.“ Und dann war da natürlich auch die Aussicht, dass ihr Leben schon bald zu Ende gehen könnte.

Für die ersten drei Chemo-Zyklen war Salome in Basel, während ihr Mann seinen neuen Job in Bern antrat. „Die physische Trennung war für mich schwierig und die Tatsache, dass ich meinen neuen Job nicht antreten durfte, ebenfalls.“ Salome litt auch unter schweren Nebenwirkungen. „Ich ertrug die Chemotherapie sehr schlecht, hatte immense Schmerzen.“ Die Therapie wurde unterbrochen und umfassende Untersuchungen gemacht. Sie hatte keinen Appetit. Der Aufenthalt im Krankenhaus zog sich in die Länge. „Erneut ging es mir gegen meine Pläne und ich musste das aushalten.“ Dazu kam, dass sie oft alleine war. Den Alltag ohne ihre Angehörigen verbringen zu müssen, setzte ihr zu.

Erstaunliche Gelassenheit gefunden

Salome brauchte eine spezielle Protonen-Bestrahlung, welche die größte Chance bietet, dass ihr Auge möglichst wenig in Mitleidenenschaft gezogen wird. Daneben folgten erneut Chemotherapien. Das Resultat war gut. „Der Tumor schrumpfte stärker als erwartet werden durfte. Das waren extrem gute News.“

Nicht nur, was den Tumor, sondern auch was ihr Innenleben betrifft, erlebte Salome eine sehr gute Entwicklung. „Ein Arzt gab mir den Rat, immer nur Schritt um Schritt zu nehmen.“ Dies war eine große Hilfe, um sich nicht ständig von Gedanken an die nächsten Behandlungen stressen zu lassen. „Heute erlebe ich vieles als nicht mehr so bedrohlich. Blutentnahmen, Bestrahlungen, Spritzen – das alles wird irgendwie Routine.“ Besonders die Bestrahlungen waren anfänglich eine riesige Tortur. Ihr Kopf musste so stark fixiert werden, dass nicht die geringste Bewegung möglich war. „Um keine Panikattacken zu kriegen, suchte ich psychologische Hilfe. Das hat mir sehr geholfen.“ Sie ist Gott dankbar, keine Panikattacken gehabt zu haben und dies sogar ohne süchtig machende Medikamente. „Bei den Bestrahlungen habe ich mir immer in Erinnerung gerufen, dass Gott bei mir ist.“

Dankbarkeit als Lebensstil

Schon früher gewöhnte sich Salome an, dankbar zu sein. Seit fünf Jahren führt sie ein Dankbarkeits-Tagebuch. „Jeden Tag schreibe ich Dinge auf, für welche ich dankbar bin.“ Diese Gewohnheit hat ihr in den letzten Monaten viel Kraft gegeben. „Auch wenn ich kaum Kraft hatte, einen Stift zu halten, zwang ich mich, Gründe zum Danken niederzuschreiben.“ Dankbarkeit fällt ihr jedoch nicht immer einfach. Als sie beispielsweise die Hiobsbotschaft empfing, dass sie wegen der Bestrahlung des Sehnervs auf dem rechten Auge erblinden würde, war sie emotional ohnehin gerade nicht in bester Verfassung. Wie sollte sie da noch Gründe zum Danken finden? Immerhin stehen ihre Über-

„Jeden Tag schreibe ich Dinge auf, für welche ich dankbar bin ... Auch wenn ich kaum Kraft hatte, einen Stift zu halten, zwang ich mich, Gründe zum Danken niederzuschreiben.“

lebenschancen inzwischen gut. „Ich mache mir keine Sorgen“, sagt Salome glaubensvoll. „Ich bin zuversichtlich.“ Trotzdem bleibt eine Ungewissheit bestehen.

Extreme Zeit – prägende Zeit

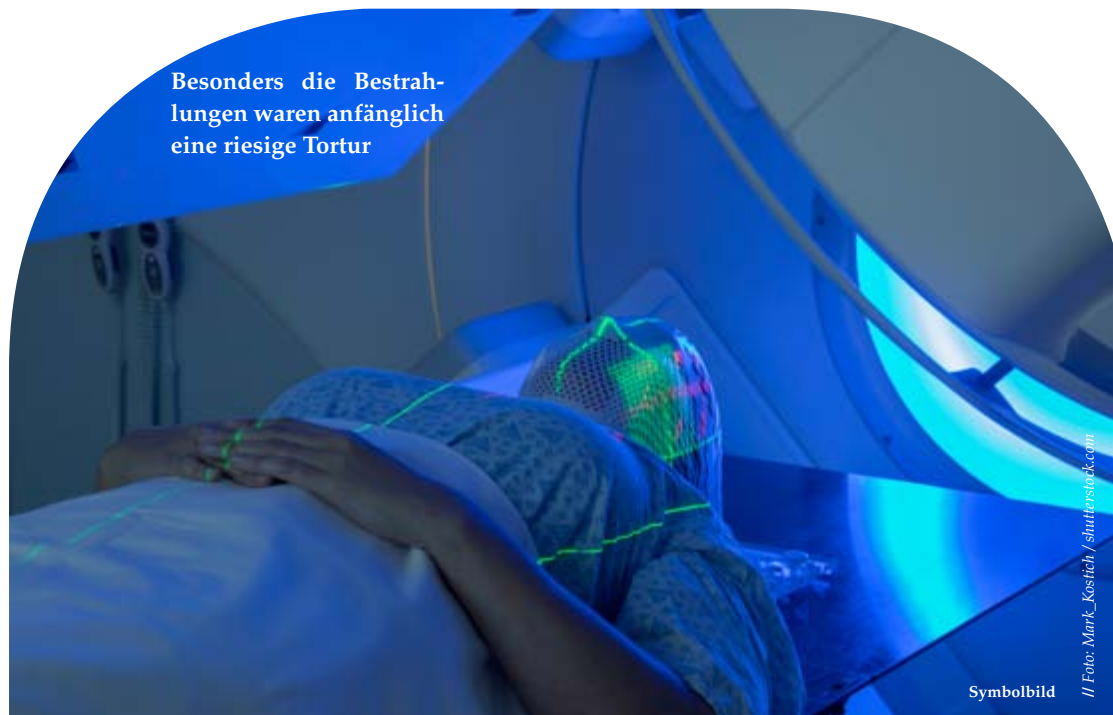
„Früher habe ich geglaubt, dass gesund zu sein der Normalzustand ist. Inzwischen habe ich gelernt, dass dies nicht so ist. Viele Menschen sind krank, manche chronisch.“ Salome ist dankbar, in diesen schwierigen Monaten viel gelernt zu haben. Es war schwierig, als sich ihre Pläne zerschlugen. Sie musste auch lernen, Hilfe von Mitmenschen anzunehmen. „Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte ich mein Leben lang alles immer selbst gemacht.“

Nein, Salome hat sich ihre aktuelle Situation bestimmt nicht gewünscht. Trotzdem ist sie dankbar für das Gute, dass sie auch jetzt erleben darf. „Es gibt viele Gelegenheiten, um von Jesus zu erzählen. Gerade wenn ich gefragt werde, weshalb ich so ruhig und gelassen sein kann, ergeben sich viele gute Gespräche. Das freut mich!“

Salome möchte, dass diese Monate nicht einfach Monate der Krankheit sind. Vielmehr wünscht sie sich, dass dadurch die Gnade Gottes sichtbar wird und Menschen Jesus erkennen können. Da sie gerade lernt, nicht an ihren eigenen Plänen zu hängen, fällt es ihr auch leichter, einfach Gott machen zu lassen. Und sie weiß: Er kann auch etwas Gutes aus ihrer Geschichte machen.

// Markus Richner-Mai

Quelle: [Livenet.ch](https://livenet.ch)



Besonders die Bestrahlungen waren anfänglich eine riesige Tortur



Bibel ImPuls

Und der Engel des HERRN kam und setzte sich unter die Eiche bei Ofra; die gehörte Joasch, dem Abiäsrter. Und sein Sohn Gideon drosch Weizen in der Kelter, damit er ihn berge vor Midian. Da erschien ihm der Engel des HERRN und sprach zu ihm: Der HERR mit dir, du streitbarer Held! Gideon aber sprach zu ihm: Ach, mein Herr! Ist der HERR mit uns, warum ist uns dann das alles widerfahren? Und wo sind alle seine Wunder, die uns unsere Väter erzählten und sprachen: Der HERR hat uns aus Ägypten heraufgeführt? Nun aber hat uns der HERR verstoßen und in die Hand Midians gegeben. Der HERR aber wandte sich zu ihm und sprach: Geh hin in dieser deiner Kraft; du sollst Israel erretten aus den Händen der Midianiter. Siehe, ich habe dich gesandt! Er aber sprach zu ihm: Ach, mein Herr, womit soll ich Israel erretten? Siehe, mein Geschlecht ist das geringste in Manasse, und ich bin der Jüngste in meines Vaters Hause. Der HERR aber sprach zu ihm: Ich will mit dir sein, dass du Midian schlagen sollst wie einen Mann.
(Richter 6,11-16 LUT2017)

Manchmal, wenn wir ein Wort von Gott bekommen, stehen wir in der Gefahr, es falsch zu deuten. Wir kennen unsere Schwächen und Grenzen und sind schnell davon überzeugt, dass wir das, was Gott sagt, nicht tun können. Aber Gott kennt ja auch unsere Schwächen, und wenn er trotzdem sagt, dass wir es tun sollen, so ist er mit uns. Wir fragen uns dann vielleicht, wenn du mit uns bist, wo sind dann deine Wunder? Der Feind versucht uns zu entmutigen. Mein Theologielehrer hat uns oft gesagt: „Entmutigung kommt nicht von Gott“. Immer wieder werden wir versucht, unseren Blick von Gott abzuwenden und uns auf die Schwierigkeiten und Herausforderungen zu konzentrieren, damit wir den Mut verlieren. Aber klage nicht, wenn Gott gesprochen hat, richte den Blick immer nach oben. Gott ermutigt uns immer wieder in seinem Wort, dass wir keine Furcht haben und unsere Sorgen auf ihn legen sollen. Wir sind herausgefordert, das Geschenk der Verheißungen aus seinem Wort lebendig zu halten. Furcht ist etwas, was uns sehr schnell daran hindern kann. Wir stehen immer wieder vor der Herausforderung der Entscheidung zwischen dem Vertrauen auf Gottes Wort und dem furchtsamen Ergeben in die Umstände. Also Glauben oder Furcht.

.....

// Marjan Kac

Gesamtleiter der „Westbahnhoffnung Villach“, Evangelische Bahnhofsmision, Steinwenderstraße 2, 9500 Villach, (Mitglied d. Diakonie Österreich) office@westbahnhoffnung.at

Bibelverse lernen? Warum nicht!

Das Wunder des autobiografischen Gedächtnisses

Die christliche Theorie sagt, dass es gut ist, einzelne Verse der Bibel auswendig zu lernen, damit sie einen prägen können. Doch die Praxis zeigt, dass relativ wenige Christen das auch tun. Oft steckt allerdings nur die Unsicherheit dahinter, wie das funktionieren soll.

Hand aufs Herz: Wann haben Sie Ihren letzten Bibelvers auswendig gelernt? Also so, dass Sie ihn jetzt direkt wiedergeben könnten? „Kinder lernen einfacher, in meinem Alter ist das nicht mehr so leicht.“ – „Ich habe einfach keine Zeit dafür.“ – „Irgendwie sehe ich keinen Sinn darin.“ – „Ich hab’s schon einmal probiert, aber es hat nicht funktioniert.“

Kennen Sie diese Äußerungen? Ich schon – von mir selbst. Dabei habe ich während meiner Bibelschulzeit um die 600 Verse auswendig gelernt. Danach kamen noch einige dazu, aber insgesamt verschwanden in den letzten Jahren mehr Verse aus meinem Gedächtnis als hineinfanden.

Die Bibel „im Herzen“

„Ich bewahre dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht gegen dich sündige“ (Psalm 119,11) war einer der ersten Verse, die ich gelernt habe und bis heute kenne. Im Gegensatz zu einem angeordneten Auswendiglernen (wie im Konfirmandenunterricht oder bei mir in der Bibelschule), kann dieser Wunsch aus den Psalmen eine starke Motivation zum Lernen sein.

Sicher kennen Sie auch Geschichten wie die des Christen im Gipsbett, der wochen- und monatelang nicht in der Bibel lesen konnte, sich aber mit gelerntem Bibelversen „über Wasser“ hielt. Ähnliches erzählen Kriegsgefangene oder andere Menschen in Extremsituationen. Oft sagen sie dann: „Ich weiß nicht, was ich gemacht hätte, wenn ich nicht so viele Bibelverse im Kopf gehabt hätte ...“

Nun sind Berichte wie diese zweischneidig. Denn sie erzeugen eher ein leichtes Gruseln und den Eindruck „Gut, dass es mir nicht so schlimm ergangen ist“, als die Motivation, jetzt einen Abschnitt aus dem Thessalonicherbrief auswendig zu lernen. Andererseits zeigen sie, dass ein bisschen Vorbereitung nicht schadet, denn in einer eventuellen Krise besteht dazu eventuell keine Möglichkeit mehr.

Damals und heute

Als die Jünger Jesus nachfolgten, waren sie darauf getrimmt, bei Aussagen zuzuhören und sie zu behalten. Auch wenn das Neue Testament danach aufgeschrieben wurde, stammt es doch aus einer Erzähl- und Hörkultur.

Das hat sich heute radikal geändert. Ich kann zum Beispiel meine Handynummer auswendig, die meiner Frau ist bereits abgespeichert und viele alltägliche Zusammenhänge habe ich sozusagen „ausgelagert“ – ich weiß, dass ich sie jederzeit im Internet nachschlagen kann.

„Cognitive offloading“ wird dieses Phänomen genannt. Sollte ich wirklich in einem Zeitalter, wo allein www.bibleserver.com elf deutschsprachige und zig weitere Bibelübersetzungen ständig parat hält, einzelne Verse auswendig lernen? ➤

» Ich denke schon. Weil es nicht darum geht, eine neue Karteikarte in die Ablage „gelernt“ zu schieben, sondern weil es eine echte Hilfe sein kann, Gott und mich selbst besser zu verstehen.



„Ich bewahre dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht gegen dich sündige“ (Psalm 119,11)

Lernhilfen

Wenn Sie es einmal versuchen wollen, Bibelverse zu lernen, finden Sie jede Menge Unterstützung. Die reicht von Apps wie „Remember Me“ oder „Bible Memory App“ (leider ist das meiste nur auf Englisch erhältlich) bis hin zu Kursen und Freizeiten des Missionswerkes „Bibel-Memory“, das es sich auf die Fahnen geschrieben hat, Gottes Wort dadurch zu verbreiten.

Die beste Unterstützung haben Sie allerdings bereits dabei: Ihren Kopf. Tatsächlich hilft ein bisschen Gedächtnisforschung dabei, Wege zu finden, wie man von sinnfreiem Pauken hin zu einem lebensverändernden Behalten findet. K. J. Ramsey zitiert dazu in ihrem Artikel „The Best Way to Memorize Scripture Has Little to Do with Learning Words“ (erschieden in „Christianity today“) über das Lernen von Bibelversen. Die Harvard-Professorin Jessie Cruickshank unterscheidet zwischen Herzenswissen, das im autobiografischen Gedächtnis verkörpert wird, und Kopfwissen, das reine Bedeutungen abspeichert. „Nur

die autobiografische Erinnerung kann in die Zukunft weiterdenken, denn es ist die Erinnerung an Ihre persönliche Vergangenheit. [...] Das semantische Gedächtnis kann das nicht tun. Wenn Sie also etwas als Fakten lernen, können Sie es, biologisch gesehen, buchstäblich nicht auf Ihr Leben anwenden. Das hat tiefgreifende Auswirkungen auf die Jüngerschaft. Wenn Sie ‚Gott ist gut‘ auswendig lernen (semantisches Gedächtnis), dann können Sie das buchstäblich nicht auf Ihr Leben anwenden.“

Jakobus hat dies in seinem neutestamentlichen Brief weniger wissenschaftlich ausgedrückt: „Seid aber Täter des Wortes und nicht bloß Hörer, die sich selbst betrügen“ (Jakobus 1,22). Wenn Cruickshank recht hat, dann ließe sich seine Aussage sogar umdrehen: dann müssen wir auf der anderen Seite Gottes Wort tun, um es richtig hören (und behalten!) zu können.

Gaaanz praktisch

- » Haben Sie Lust, einige Bibelverse zu lernen? Sehr gut. Wenn nicht, dann lassen Sie es. Wenn Sie nach zwei Wochen ohne Ergebnis mit schlechtem Gewissen alles abbuchen, haben Sie nichts gewonnen.
- » Suchen Sie sich eine passende Bibelübersetzung zum Lernen. Mehrere unterschiedliche nebeneinander machen es kompliziert, genauso wie wissenschaftliche Ansprüche oder langatmige moderne Übertragungen. Eine „klingende“ Übersetzung wie z.B. die Lutherbibel ist für viele hilfreich.
- » Denken Sie an Cruickshank und Jakobus. Suchen Sie sich Verse mit einem Bezug zu Ihnen und Ihrem Leben heraus. Lernen Sie sie, kauen Sie sie durch, wenden Sie sie an.
- » Klasse statt Masse. Legen Sie die Latte nicht zu hoch und fangen Sie klein an: drei Verse, die Sie Ihr Leben lang begleiten, sind mehr wert als meine 600, die ich einmal gekonnt habe.

// Hauke Bugarth

Quelle: livenet.ch

**STH
BASEL**
Universitäre
Theologische
Hochschule



Theologie studieren

Vollgültig universitär
akkreditierte Abschlüsse!

Bachelor of Theology
Master of Theology
Doktor theol.

sthbasel.ch/entdecken

Die STH Basel ist als universitäre Hochschule akkreditiert. Beantragen Sie ein Mobilitätsstipendium auf stipendien.at.

Staatsunabhängige Theologische Hochschule (STH Basel)
Mühlestiegrain 50
4125 Riehen/Basel, Schweiz

Segen.jetzt

Weihnachtlicher Tür-Anhänger bringt Segen in jedes Haus

In der bevorstehenden Adventszeit sollen überall in Deutschland und Österreich kleine, goldfarbene Tür-Anhänger mit der Aufschrift „Gesegnete Weihnachten“ und einer persönlichen Botschaft verteilt werden.

Gestartet wurde dieser Aufruf von der ökumenischen Initiative „Ich brauche Segen“, die bereits vor einigen Monaten eine ähnliche Aktion durchgeführt hatte, um Hoffnung in der Corona-Krise zu stiften und hierbei auf sehr große Resonanz stieß. Die Tür-Anhänger, die im Internet bestellt werden können, enthalten einen QR-Code zu der Webseite www.segen.jetzt, auf der biblische und freie Segensworte zugesprochen werden.

Die Ideengeberin der ökumenischen Initiative „Ich brauche Segen“, Landespfarrerinnen Simone Enthöfer, betonte zum Auftakt der Weihnachtsaktion: „Gerade nach diesem schwierigen Jahr wollen wir einen Segen in jedes Haus bringen. Dabei kann jede und jeder von uns auf ganz einfache Art den Menschen in der Nachbarschaft eine kleine Freude und Stärkung schenken.“



Fotos von den verteilten Tür-Anhängern können unter #ichbrauche-segen auf Social Media geteilt werden, um noch mehr Menschen auf die Aktion aufmerksam zu machen. Der Tür-Anhänger, der auch als Geschenk-Anhänger oder als Lesezeichen verschenkt werden kann, ist bei der Stiftung Marburger Medien erhältlich: marburger-medien.de/segentankstelle.

Gottes Segen ist barrierefrei

Die Segensworte, die für die Webseite www.segen.jetzt zusammengestellt wurden, sind dort bald auch als Videos in Deutscher Gebärdensprache verfügbar, denn Gottes Segen ist barrierefrei. Auf der Webseite finden sich in Kürze auch neue, zeitgemäße Segensworte, die bei einer digitalen Schreibwerkstatt mit 60 Freiwilligen und den christlichen Künstlern Leah Weigand und Marco Michalzik sowie der Theologin Annette Jantzen entwickelt wurden. Hierfür waren zuvor über 100 Vorschläge eingegangen. ►►

begründet glauben

Jesus zwischen Kitsch und Skandal – soll das gut für uns sein?

Jesus – dieses kerzenbeschiedene Christkindlein im Kreis einer glanzäugigen Familie? Sollen wir unser Zuhause in dieser kitschigen Zuckerwattewelt machen, die vom ersten kalten Winterregen weggespült wird? Das wird nicht gut enden.

Jesus – dieser Typ, auf den sich korrupte Politiker berufen, mit dem Missbrauchstäter Opfer mundtot machen, für den Machtmenschen Religionskriege führen? Wer sich dem anschließt, der muss krank sein, oder? Das wird auch nicht gut enden.

Was nicht gut für uns ist, das verachten und missachten wir. Da zählen keine Argumente für die Existenz Gottes oder das Neue Testament – die kommen gar nicht erst an. Wenn es nicht gut ist, hört niemand zu.

Zwischen Kitsch und Skandalen steht der überaus beachtenswerte Jesus der historischen Realität. Er hat auf Gewalt verzichtet, Machtmissbrauch kritisiert, vor dem Schwert gewarnt und für seine Feinde gebetet. Wegen ihm ist die Welt besser geworden. Sklaven, Frauen, Kinder, Ausländer, Schwache und Alte erhalten plötzlich Würde – das stellt die Hierarchien auf den Kopf und führt zu Menschenrechten, Krankenhäusern, Rechtsstaatlichkeit.

Wenn wir die Schweinereien der Kirchengeschichte kritisieren oder aktuelle Missstände anprangern – selbst dann legen wir keine heidnischen oder atheistischen Maßstäbe an. Ob direkt oder auf Umwegen, Jesus hat uns alle geprägt und wir sind überzeugt: Jeder Mensch ist wertvoll. Macht darf nicht missbraucht werden. Krieg zur Religionsverbreitung ist falsch.

Wenn ein Krankenwagen mit Blaulicht durch unsere Städte fährt, muss er sich nicht umständlich einen Weg um Kühe, Marktstände oder Touristentaxis suchen. Wir weichen aus, weil wir von Jesus gelernt haben, dass dieser Mensch wichtig ist und unsere Hilfe braucht.

Jesus hat unsere Welt bis in die Fingerspitzen geprägt – und das ist gut für uns alle.

Wie hat Jesus Deine Welt zum Guten verändert?

• • • • •
// Dr. Christian Bensel, www.begrundetglauben.at
• • • • •



„ICH EILE EUCH ZU RUFEN ·
ACH-EILET DOCH ZU KOMMEN!“

DEM ÖSTERREICHISCHEN EXULANTEN
JUSTINIAN FREIHERR VON WELZ
DEM BAHNBRECHER DER WELTMISSION

1621 IN KÄRNTEN GEBOREN · 1628 UM DES LUTHE-
RISCHEN GLAUBENS WILLEN AUS ÖSTERREICH
VERTRIEBEN · 1664 LEIDENSCHAFTLICH ZUR
MISSION RUFEND · 1668 IN SURINAME ALS PIO-
NIER MISSIONAR VON WILDEN TIEREN ZERRISSEN.

IM 300. GEDENKJAHR 1964

Gedenktafel in der Gustav-Adolf-Kirche im 6. Wiener Gemeindebezirk

// Foto: Johann Vogelnik

Der 12. Dezember 2021:

Ein vergessener Gedenktag?

Weder in „Glaube und Heimat 2021“ noch im aktuellen „Neukirchener Kalender“ ist am 12. Dezember 2021 ein Hinweis zu finden, dass vor genau 400 Jahren, am 12. Dezember 1621 Justinian Freiherr von Welz (1621-1668), ein Österreicher und Pionier der Weltmission geboren wurde.

Von Welz hatte schon 1664 den Plan einer Missionsgesellschaft bis ins Detail entwickelt, der er den Namen „Jesus-liebende Gesellschaft“ gab. Wegweisend und vorausschauend zeigte er schon damals, wie durch gut organisierte Zusammenarbeit vieler befähigter Christen der Missionsbefehl Jesu Christi erfüllt werden kann.

Im Jahr 1964 wurde noch vom Evangelischen Presseverband in Wien die Gedenkschrift mit dem Titel „Justinian von Welz - Ein österreichischer Exulant und Bahnbrecher der evangelischen Weltmission“ herausgegeben. Deren Verfasser, Pfarrer Steffen Meier Schomburg, schrieb in dieser Schrift (auszugsweise wiedergegeben) über das Vorbild und die Bedeutung dieses „bahnbrechenden“ Gottesmannes Nachstehendes wörtlich:

„Justinian Freiherr von Welz, der als Kärntner Bub mit sieben Jahren um des lutherischen Glaubens seiner Väter willen aus seinem österrei-

chischen Heimatland vertrieben wurde, und der, nachdem seine leidenschaftlichen Bemühungen völlig gescheitert waren, vierzig Jahre später an der Nordküste Südamerikas als einsamer Pioniermissionar zugrunde gegangen ist, ist eine der erstaunlichsten und geprägtsten Gestalten der frühen modernen Missionsgeschichte.

Justinian von Welz war ein Mann **eines** Gedankens und **eines** Zieles, dessen ganzes Wesen und Leben von dieser Leidenschaft und Einseitigkeit geprägt war. Er war auf dem Boden der lutherischen Kirche der erste eigentliche Missionsmann, der sich in großer Entschlossenheit dafür einsetzte und dafür starb.

Welz hat als erster die Mission, ihren Auftrag und die Verpflichtung, allein biblisch gesehen und begründet. Mission bedeutete für Welz selbst Lebenshingabe an den HERRN, dem er in persönlicher Glaubensentscheidung angehörte.

Der Missionsgedanke hing für Welz darum notwendig eng zusammen mit der inneren Erneuerung der Kirche auf Grund der Augsburger Konfession, die ihm das ernsteste Anliegen war. Nur eine erneuerte Kirche kann ihrer Missionsverpflichtung und ihrer Missionsverantwortung
Fortsetzung auf Seite 14 ►►

► Die Initiative „Ich brauche Segen“

„Ich brauche Segen“ ist eine Initiative von zahlreichen evangelischen Landeskirchen, katholischen Bistümern und freien christlichen Werken in Deutschland sowie der Österreichischen Evangelischen Allianz. Seit Pfingsten verteilen Kirchengemeinden, Jugendgruppen und engagierte Christen Segen auf Alltagswegen.

Sie bringen Aufkleber mit der Aufschrift „Ich brauche Segen“ im öffentlichen Raum an und wollen damit Menschen außerhalb von kirchlichen Gebäuden Mut zusprechen. Mit dem weihnachtlichen Tür-Anhänger soll die Aktion in der Adventszeit fortgesetzt werden.

// Infos und Kontakt: www.segen.jetzt/impresum

» Fortsetzung von Seite 13

nachkommen und wo das geschieht, empfängt auch wieder das innere Leben der Kirche selbst neue und heilsame Anstöße.

Tragisch, dass ein Mann wie Welz zu seinen Lebzeiten inneres Verständnis und wirkliche Bereitschaft nur bei einzelnen ungenannten Christen fand, während die offizielle Kirche in ihren einflussreichen Vertretern im Kirchenregiment und auf den theologischen Fakultäten, an die er sich immer wieder vergeblich wandte, ihn ablehnte, verfolgte und verspottete. In noch verhängnisvollere Weise war das auch die Tragik der Kirche selbst, die dadurch für den ihr zugedachten Auftrag verschlossen blieb.

Welz hat in allen seinen Missionsplänen nie aus dem Auge verloren, dass es vordringlich um Menschen geht, um verantwortliche, bewegte, brennende Menschen, die sich der Mission zur Verfügung stellen und dafür bereit sind. Er hat darum immer wieder seine heute noch bewegenden Missionsaufrufe, die Weckrufe, ja, Alarmrufe waren, ausgehen lassen. Er hat sie mit leidenschaftlichem Herzen geschrieben, wenn sie auch zu seiner Zeit ungehört verhallt sind.

Mission war für Welz eine Gehorsamsverpflichtung, aber das bedeutete für ihn immer Glaubensgehorsam. Von daher ist es zu verstehen, dass er so leidenschaftlich allen Vorbehalten und Bedenken entgegentritt, die die Sache für „unpraktizierbar“ halten, und dass er demgegenüber unbeirrt auf die Schrift, auf den HERRN, auf seinen Befehl, auf den Glauben hinweist, ohne sich von den Fragen nach Erfolg und Durchführbarkeit abhalten zu lassen.

Nein! Er geht nun selbst hinaus. Er tritt für das Anliegen der Mission mit dem Opfer seines eigenen Lebens ein, das von ihm gefordert wurde, und womit er seinem ganzen Lebenskampf das Siegel aufdrückte.

Es ist charakteristisch für Welz, dass bei ihm beides Hand in Hand geht: Der hohe Gedankenflug und zugleich die praktische Inangriffnahme bis hin zu den finanziellen Mitteln, die er selbst dafür deponiert, die seiner Zeit vorausseilenden Pläne und die bis ins Einzelne gehenden konkreten Vorschläge, die flammenden Aufrufe zum großen Werk der Mission an alle und schließlich sein eigener Weg hinaus, um eben das zu beginnen, was getan werden muss, auch wenn sich sonst niemand dafür findet.

Für unsere Evangelische Kirche in Österreich bedeutet aber Justinian Freiherr von Welz noch mehr. Er ist der unsere! Sein Name sollte für uns nicht unbekannt bleiben und vergessen sein. Wir sollten Gott danken, dass wir durch Welz lebendigen Anteil haben dürfen an Seinen Wegen mit Seiner Kirche in der Geschichte, und dass aus dem österreichischen Exulantenbub der Bahnbrecher der lutherischen Weltmission geworden ist. Und schließlich sollten wir die Impulse, die von ihm ausgegangen sind, aufnehmen, um bewusster, treuer und freudiger unseren Teil am großen Werk Gottes, der Mission, aufzugreifen.“



Ende des Buchauszugs von Pfarrer Steffen Meier Schomburg.

// Johann Vogelnik

Vors. Obmann, Lutherische Missionsgesellschaft
in Österreich
www.lutmis.at

// Foto: privat

Veranstalter: Freie Christengemeinde - Pfingstgemeinde Österreich • Freie Christengemeinde Wels
+43 7242 465 78 • office@fcg-wels.at • www.fcgwels.at • www.fcgoe.at • www.missionskonferenz.at

LET'S GO

MISSIONSKONFERENZ 2022

- Bis ans Ende der Welt -

17. - 19. MÄRZ 2022
FREIE CHRISTENGEMEINDE WELS
* LIVE & ONLINE *

MISSIONSDIENSTE AUS ALLER WELT | AUSSTELLUNGEN UND WORKSHOPS
| INTERNATIONALER WORSHIP | STARKE ABENDGOTTESDIENSTE MIT
POWERVOLLEN SPRECHERN | LUSTIGES KINDERPROGRAMM |
STÄDTEOUTREACH & EVANGELISATION + NOCH VIEL MEHR!

INFO: LIVESTREAM & MEHR:
missionskonferenz.at

FCG WELS AVC AMPuls

Anzeige

Bis ans Ende der Welt

Von 17. - 19. März 2022 öffnet die FCG Wels ihre Türen und lädt zur alljährlichen LET'S GO Missionskonferenz unter dem Titel „Bis ans Ende der Welt“ ein.

Dich erwarten Berichte von Missionaren aus vielen verschiedenen Ländern, internationaler Lobpreis und spannende Vorträge. Zahlreiche Missionsorganisationen werden ihre Arbeit vorstellen. Für die Kinder gibt es ein Kinderprogramm und am Samstag eine Kids Mission Rally!

Beim LET'S GO aussie gehen wir gemeinsam hinaus in die Stadt und teilen das Evangelium mit anderen Menschen. Sei Teil der LET'S GO Missionskonferenz 2022. Höre von Gottes weltweitem Wirken und erfahre, wie du daran teilhaben kannst. Werde ermutigt, gestärkt, aufgebaut und gesandt.

.....

Buchempfehlung:

Fritz Laubach (Hg.)

Justinian von Welz

Ein Österreicher als Vordenker und Pionier der Weltmission
Sämtliche Schriften

Studien zur Geschichte christlicher Bewegungen reformatorischer Tradition in Österreich Bd. 4

Pb. 321 S. Bonn: VKW, 2010. € 29,60



Sozialdienst im Ausland

Vom Mut, loszulassen und sein Kind ziehen zu lassen

Interview mit Stephan und Christine Kasemann, deren Sohn Silvio mit „Hilfe die ankommt“ einen Sozialdienst im Ausland absolviert.

„Eigentlich wollte Silvio nach der Schule studieren“, erzählt Silvios Vater. Als er in einem Online-Gottesdienst einen Erlebnisbericht hörte und einen Flyer von „Hilfe die ankommt“ sah, war er sich da aber nicht mehr so sicher. „Er fragte uns um Rat: Er würde gerne ein Jahr für Gott und mit Gott etwas machen, will aber keine falsche Entscheidung treffen. Was soll er tun? Wir sagten zu ihm: Was wäre, wenn Gott mehrere Türen für dich offenhält und bei jeder einzelnen mit dir hindurch geht? Könnte es sein, dass Gott bei dir ist, weil du bei ihm bist?“

Für die Eltern war immer klar: Sie unterstützen ihren Sohn, egal wofür er sich entscheidet. Bald nach dem Gespräch stand für Silvio fest, dass er einen Einsatz in Thailand im Rollstuhlprojekt machen möchte. Es folgten viele Gespräche mit Dietmar Brandl, dem Zuständigen von „Hilfe die ankommt“ für den Sozialdienst im Ausland, Dokumente wurden unterzeichnet und Fundraising betrieben. Die Zusammenarbeit mit „Hilfe die ankommt“ war unkompliziert und einwandfrei. „Wir haben selten erlebt, dass eine Organisation so professionell agiert.“

Auch als Eltern sind sie wieder gewachsen: „In diesem Prozess haben wir gemerkt, dass Leben mit Gott etwas ganz Praktisches ist, wo er spürbar und erlebbar ist.“

Seit Ende August ist Silvio nun in Thailand im Rollstuhlprojekt. „Wir haben das Gefühl: Hier ist der richtige Mensch am richtigen Ort.“

Doch was genau bedeutet es, sein Kind gehen zu lassen? „Es ist emotional und auch schmerzhaft, weil ein wichtiger Teil der Familie nicht mehr vor Ort ist. Wir haben Vertrauen in Gott, in unseren Sohn und in „Hilfe die ankommt“. Aber hier werden Erinnerungen geschaffen und Erfahrungen gemacht, die den Horizont erweitern.“

Den ausführlichen Bericht können Sie unter www.hilfedieankommt.at nachlesen.

Keyfacts zum Sozialdienst

- » Einsatzdauer im Ausland beträgt 6 bis 12 Monate
- » Finanzielle Förderung durch das Sozialministerium
- » Restfinanzierung steuerbegünstigt über Spenderkreis möglich
- » Sozial- und Auslandskrankenversicherung während dem Einsatzzeitraum
- » umfassende Vorbereitungs- und Betreuungsangebote
- » aktuelle Bewerbungsfrist läuft noch Februar 2022 - Start Vorbereitungsseminar im Juli 2022
- » Alle aktuelle Einstellstellen und weitere Informationen unter: www.hilfedieankommt.at/sozialdienst

Herzliche Einladung zu Infoveranstaltungen in

WIEN am Dienstag, 18. Jänner 2022
– 19:00 Uhr (Novum Wien Hauptbahnhof, Karl-Popper-Straße 16, 1100 Wien)

DORNBIRN am Sonntag, 30. Jänner 2022
– 12:30 Uhr (FEG Dornbirn, Stiglingen 49a, 6850 Dornbirn)

ONLINE-VERANSTALTUNG am Mittwoch, 02. Februar 2022 – 19:00 Uhr (Anmeldung unter sozialdienst@hilfedieankommt.at)

Silvio mit seinen Eltern am Flughafen

// Foto: privat



DAS JAHR DEINES LEBENS!



Dein Sozialdienst im Ausland bei
„HILFE DIE ANKOMMT“

Du hast ein Herz für Menschen in Not und möchtest deine Zeit und Fähigkeiten investieren, um ihnen ein besseres Leben zu ermöglichen? Du bist begeistert von fremden Kulturen und Sprachen und möchtest deinen Glauben lebendig leben?

Dann ist unser
SOZIALDIENST IM AUSLAND
genau das Richtige für dich!

BEWIRB DICH JETZT
bis Februar 2022



Mehr Infos unter
www.hilfedieankommt.at/sozialdienst



Video zum Sozialdienst





Bioethik aktuell

Beihilfe zum Suizid: Österreich bekommt ein „Sterbeverfügungsgesetz“

Gemischte Reaktionen, Skepsis und neue Dilemmata – Stand 30.10.21

Die Regierung hat sich mit Blick auf eine gesetzliche Neuregelung der „Sterbehilfe“ in Österreich geeinigt. Menschen, die Beihilfe zum Suizid in Anspruch nehmen möchten, können ab nächstem Jahr eine sog. „Sterbeverfügung“ errichten - ähnlich der Patientenverfügung. Berechtigt sind dauerhaft schwerkranke oder unheilbar kranke Personen, die volljährig und entscheidungsfähig sind. Sie können einen legalen Zugang zu einem tödlichen Präparat in der Apotheke bekommen. Noch im Dezember soll das Gesetz von Nationalrat beschlossen werden und mit 1.1.2022 in Kraft treten.

Mit dem neuen Gesetz wird der Rahmen für die Beihilfe zur Selbsttötung geregelt. „Der Gesetzgeber stand vor einer schwierigen Aufgabe: Mit dem neuen Sterbeverfügungsgesetz hat man nun die Quadratur des Kreises versucht“, sagt Ethikerin **Susanne Kummer**. Der Verfassungsgerichtshof (VfGH) hatte am 11.12.2020 die Schranken des Tötungsverbots mit Ende 2021 aufgehoben. „Das war ein fundamentaler Wertebbruch: Erstmals hatte damit der Staat Suizid als akzeptable Möglichkeit definiert, Leiden zu beenden, in dem man frühzeitig sein Leben beendet.“

Nun musste der Gesetzgeber das sog. Recht auf Selbsttötung mithilfe Dritter ermöglichen und gleichzeitig Maßnahmen zum Schutz von potentiell nicht-selbstbestimmten Gruppen erlassen. Wäre bis zum Jahresende nichts geschehen, so wäre die Beihilfe zum Selbstmord ab dem kommenden Jahr ohne jegliche Beschränkung erlaubt gewesen.

Eckpunkte der „Suizidverfügung“

Präziser wäre es gewesen, das neue Gesetz „Suizidverfügung“ zu nennen, sagt die IMABE-Geschäftsführerin. „Wünsche für das Le-

bensende waren bis jetzt gut aufgehoben in den Instrumenten der Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Hier geht es um ein Regelwerk zur Selbsttötung mit Hilfe Dritter“, so Kummer.

Laut Gesetzesentwurf ist die Aufklärung durch zwei Ärzte notwendig, um eine „Sterbeverfügung“ (bei Notaren oder Patientenanwälten) zu errichten. Einer davon muss über eine palliativmedizinische Qualifikation verfügen. Auch die Entscheidungsfähigkeit der suizidwilligen Person muss ärztlich bestätigt werden. Nur im Zweifel muss ein Arzt zusätzlich einen Psychiater oder Psychologe beiziehen. Die Frist zwischen Errichtung der Verfügung und Suizid beträgt drei Monate, bei terminal Kranken kann sie auf bis zu zwei Wochen verkürzt werden. Nach Errichtung der Sterbeverfügung kann das tödliche Gift persönlich oder auch von einem Angehörigen oder Bevollmächtigten in jenen Apotheken abgeholt werden, die diese Präparate führen. Auch eine Zustellung durch die Apotheke ist möglich.

Positiv ist laut Kummer die Absicherung der Gewissensfreiheit: So ist laut Gesetz niemand verpflichtet, Sterbehilfe zu leisten. Auch Apotheker dürfen nicht zur Abgabe des Präparats verpflichtet werden. In keinem Fall darf ihnen daraus ein Nachteil erwachsen. Wirtschaftlicher Nutzen aus der Beihilfe zum Suizid wird ebenso verboten wie Werbung. Gemeinnützige Vereine, die wie in der Schweiz das Prozedere abwickeln, sind nicht ausgeschlossen.

Druck auf Ältere wächst

Allerdings: Wo Beihilfe zum Suizid erlaubt ist, zeichne sich klar ab, wer die gefährdetste Gruppe sei: Ältere und Hochaltrige. In der Schweiz werden bereits 88,5 Prozent aller assistierten Suizide von Senioren (65+) begangen. Eine Beschränkung auf die ter-

minale Phase wäre deshalb ein wichtiger Schutz vor Missbrauch, betont die Ethikerin in einem Gastkommentar im Kurier (online 30.10.2021). Laut Gesetz sollen auch Personen mit einer schweren, dauerhaften, aber nicht lebensbedrohlichen Krankheit eine Sterbeverfügung errichten können. „Das trifft viele ältere Menschen, sie sind chronisch beeinträchtigt, sehen und hören schlecht, leiden an Rheuma, Altersdiabetes und können vielleicht nicht mehr alleine die Wohnung verlassen. Sie fühlen sich vereinsamt, als Last und als Kostenfaktor. Vielleicht steckt auch eine unentdeckte Altersdepression dahinter“, gibt Kummer zu bedenken und ergänzt: „Ist dieses schwere anhaltende Leiden schon hinreichend für einen begleiteten Alterssuizid? Verliert die Gesellschaft die Geduld mit den Alten?“

Begleitend zum Sterbeverfügungsgesetz soll es bis 2024 zu einem flächendeckenden Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung kommen. Dazu soll ein eigener Fonds mit einem Gesamtvolumen von insgesamt 153 Mio. Euro errichtet werden. Der Bund hat eine Aufstockung der Mittel bereits zugesagt. Allerdings müssen im Sinne einer Drittelfinanzierung auch Länder und Sozialversicherung mitzahlen. Sowohl Länder als auch Sozialversicherungen zeigen sich noch verhalten. Eine Zusage für die Finanzierung gibt es noch nicht (vgl. Kurier, online 28.10.2021).

Palliative Versorgung: Autonomie setzt Wahlfreiheit voraus

Damit stehe man in den kommenden Monaten in der paradoxen Situation, „dass es zwar einen Zugang zur Beihilfe zum Suizid gibt, aber keinen Zugang zur mobilen palliativen Versorgung für jeden, der es braucht“, kritisiert die Ethikerin. „Autonomie setzt Wahlfreiheit voraus. Es braucht daher einen Rechtsanspruch auf Palliativ- und Hospizversorgung.“

Der Gesetzgeber hat klargemacht, dass Beihilfe zur Selbsttötung keine ärztliche Tätigkeit ist. Sorge bereitet Kummer allerdings die

Definition des „dauerhaften Entschlusses“ zum Suizid, der nur eine dreimonatige Frist vorsieht. „Hier geht es um Leben und Tod – da sind drei Monate definitiv zu kurz.“ Außerdem werden Faktoren wie der Druck von Angehörigen oder innerer emotionaler Druck „als zur Last zu fallen“ zu wenig erfasst. „Das sind Dinge, die der Betroffene vermutlich aus Scham gar nicht offen ausspricht.“

Für bedauerlich hält Kummer, dass der Gesetzgeber die Chance vergeblich hat, die Tötung auf Verlangen rechtlich abzusichern. „Dazu hat offensichtlich der politische Wille gefehlt.“ Nun sei abzusichern, dass es in Österreich nicht über kurz oder lang zu Ausweitungen der Sterbehilfe-Regelung kommt. In den Niederlanden wurden innerhalb weniger Jahre die für „Sterbehilfe“ berechtigten Personengruppen ausgeweitet und schließen heute nicht nur physisch Schwerkranke, sondern auch psychisch Kranke, Minderjährige und Demenzerkrankte ein. „Entsolidarisierung unter dem Deckmantel der Diskriminierung geht schneller, als man denkt.“

// Quelle: IMABE - Institut für medizinische Anthropologie und Bioethik

<https://www.imabe.org>



Mag. Susanne Kummer
ist Geschäftsführerin von IMABE
// Foto: F. Feuchtnner/IMABE

#FAIRÄNDERN

Knapp 62.000 Personen haben die Anliegen von #fairändern unterschrieben. Sie alle setzen sich mit uns gemeinsam für verbesserte Chancen für Frauen ein, die ungeplant schwanger sind.

Auch nach der Unterschriftenabgabe im Parlament bleiben die Forderungen aufrecht:

Noch immer gibt es keinerlei Statistik oder anonyme Motivforschung, warum Frauen in Österreich abtreiben. Noch immer wird den Frauen keine Bedenkzeit eingeräumt, in der sie mögliche Alternativen überlegen können. Noch immer gibt es keine Hinweispflicht der Ärzte, um einer Frau in einer Notsituation Hilfsangebote näherzubringen. Noch immer fehlt ausreichende Information zum Thema Adoption und eine positive Imagekampagne dazu. Noch immer werden behinderte Kinder diskriminiert und können bis kurz vor der Geburt

im Mutterleib getötet werden. Noch immer fehlt Familien, die ein behindertes Kind erwarten, die nötige Unterstützung und der Zuspruch.

Das wollen wir #fairändern!

Neben Öffentlichkeitsarbeit – so haben wir in den Corona-Lockdowns den Film „Unplanned“ als online-stream angeboten und sind in den sozialen Medien sehr aktiv – ist es uns ein wichtiges Anliegen, politischen Entscheidungsträgern die Wichtigkeit unserer Forderungen zu vermitteln.

#fairändern ist eine breite Bürgerbewegung, die viele Menschen anspricht in dem gemeinsamen Bemühen, die unglaublich hohen Abtreibungszahlen in Österreich zu senken. Denn Frauen haben etwas Besseres als eine schnelle Abtreibung als Antwort auf ihre Konfliktsituation verdient.

Möchten auch Sie sich mehr engagieren?

Wir freuen uns, wenn Sie Kontakt mit uns aufnehmen und wir mit Ihnen genauer besprechen können, was SIE ganz konkret und effektiv in Ihrem näheren Umfeld tun können! Melden Sie sich unter ichwill@fairaendern.at oder +43 677 63821177 und werden Sie ein echter #Fairänderer!

// Ihre Petra Plonner

und das #fairändern-Team

// Foto: privat





Im Kampf gegen den Menschenhandel

WEA und European Freedom Network gründen neues globales Netzwerk

Die Weltweite Evangelische Allianz (WEA) und das European Freedom Network (EFN) geben mit großer Freude die Gründung eines neuen globalen Netzwerks zur Bekämpfung des Menschenhandels bekannt.

Weltweit sind schätzungsweise 43 Millionen Menschen von dieser modernen Form der Sklaverei betroffen, bei der Frauen, Männer und Kinder ausgebeutet, gekauft und verkauft werden, um wirtschaftlichen Gewinn zu erzielen. Das neu gegründete World Freedom Network (WFN) wird eine Vielzahl von Organisationen und Experten zusammenbringen, die sich speziell mit der Frage befassen, wie sich die Kirchen engagieren und eine einzigartige Rolle bei der Bekämpfung dieses Problems in ihrem eigenen lokalen Wirkungsbereich spielen können.

Leanne Rhodes, die bisher als Exekutivdirektorin des EFN tätig war, wurde zur internationalen Direktorin des neuen Netzwerks ernannt.



Leanne Rhodes

// Foto: privat

„Menschenhandel ist ein globales organisiertes Verbrechen und bedarf einer globalen Antwort, um es zu bekämpfen. Ich bin begeistert zu sehen, wie das World Freedom Network ein integraler Bestandteil der Lösung wird, indem es christliche Fachleute, die in diesem Bereich arbeiten, ausrüstet und verbindet und Kirchen auf der ganzen Welt dazu bringt, auf lokaler und nationaler Ebene zu

handeln. Wir können so viel mehr erreichen, wenn wir alle zusammenarbeiten. Wir haben die Stärke dieses Ansatzes in Europa gesehen, und wir beim EFN freuen uns, nun andere Regionen dabei zu unterstützen, dasselbe zu tun“, sagte Rhodes bei ihrer Ernennung.

Menschenhandel ist ein komplexes Problem, das weltweit unterschiedliche Formen annimmt.

In einigen Regionen liegt der Schwerpunkt auf dem Handel mit Arbeitskräften, in anderen auf dem Handel zum Zweck sexueller Ausbeutung. Andere Länder tragen eher durch den Kauf von Konsumgütern zu diesem Problem bei. Im europäischen Kontext hat EFN, das zur Europäischen Evangelischen Allianz gehört, eine öffentlichkeitswirksame Kampagne mit dem Titel „Don't Shut Your Eyes“ (dt.: „Verschließ Deine Augen nicht“) durchgeführt. Sie zeigt auf, wie Pornografie den Menschenhandel anheizt und klärt die Kirchen und die Öffentlichkeit darüber auf, wie man Anzeichen von Menschenhandel erkennen kann und wie man Menschen hilft, sich davon zu befreien.

„Als Nachfolger Jesu ist es unser Auftrag, uns im Kampf gegen den Menschenhandel zu engagieren. Mit über 600 Millionen Evangelikalen, die über alle Regionen der Erde verteilt sind, freue ich mich auf die positiven Ergebnisse, die erzielt werden können, um dieses Verbrechen gegen die Menschheit zu bekämpfen“, sagte Rhodes.

„Evangelikale engagieren sich in einer Vielzahl von lokalen, nationalen und transnationalen Organisationen gegen Rassismus, Sklaverei und Menschenhandel. Sie setzen sich für schärfere Gesetze und besseren Schutz ein und betreiben weltweit Schutzhäuser für Menschen, die aus der Zwangsprostitution aussteigen“, sagte Bischof **Dr. Thomas Schirmmacher**, Generalsekretär der WEA. „Ich freue mich sehr, dass all diese Aspekte nun sichtbar zusammengeführt und vernetzt werden können, so dass wir unsere globale Lobbyarbeit zu dieser Thematik stärken und die nationalen Allianzen besser dabei unterstützen können, sich mit einer Stimme an ihre Regierungen und Mitbürger zu wenden.“ ●

Nachfolge Generalsekretär

Österreichische Evangelische Allianz (ÖEA) beruft neuen Generalsekretär

Die Ratsversammlung (=Mitgliederversammlung der ÖEA) hat am 2. Oktober in Linz bei ihrer jährlichen Tagung Oliver Stozek zum neuen Generalsekretär berufen. Er wird im Laufe des kommenden Jahres seinen Dienst antreten. Notwendig geworden ist dies, weil der amtierende Generalsekretär Christoph Grötzinger ab 1. Februar 2022 schrittweise in Alterspension geht.

Oliver Stozek kommt aus einem Ort unweit von Stuttgart. Er war in den vergangenen 13 Jahren Geschäftsführer des „Wächterruf“, einem Gebetsnetz für Deutschland. Die dort gewonnenen Erfahrungen wird er hilfreich in die neue Arbeit einbringen können. Er ist verheiratet mit Imma. Die Beiden haben einen gemeinsamen Sohn.

Oliver Stozek freut sich auf die neue Aufgabe in Österreich:

„Zuerst möchte ich Christoph Grötzinger und dem Vorstand der Allianz sowie der Ratsversammlung danken für das große Vertrauen, das sie in mich setzen. Es ist eine große Ehre, die Zukunft der Evangelischen Allianz als Generalsekretär mitgestalten zu dürfen. Als Christen stehen wir vielen Herausforderungen gegenüber. Damit meine ich nicht nur Corona, sondern auch den gesellschaftlichen und digitalen Wandel, in dem wir leben. Hier sind wir Christen gefragt, gute Antworten zu finden. Eine der Antworten wird sicher die Vernetzung und die Einheit der Christen sein, eine andere wird sein, Gottes gute Pläne zu erkennen. Hierfür ist die Evangelische Allianz ein wichtiges Netzwerk.“

Christoph Grötzinger stand der ÖEA über 20 Jahre vor. In seiner Zeit wurde ein Partnermodell ins Leben gerufen. 120 Kirchen,

Gemeinden, Werke... sind bislang eine Partnerschaft mit der ÖEA eingegangen. Zum bestehenden Arbeitskreis „Christ & Behinderung“ sind seit dem Jahr 2000 acht weitere entstanden. Die ÖEA-Zeitung „Allianzspiegel“ hat sich zum stärksten überkonfessionellen Printmedium in Österreich entwickelt.

Christoph Grötzinger dazu:

„Ich freue mich über alles, was Gott hat wachsen lassen. Wir sind auch ein super Team. Ohne die tatkräftige Unterstützung der Vorstandsmitglieder, der Leiter in den Allianzen und Arbeitskreisen wäre die Allianz nicht da, wo sie heute steht. Nun bin ich sehr froh, dass wir mit Oliver Stozek einen jüngeren Mann mit Vision bekommen, der neue Impulse setzen kann und die Allianz fördern wird.“

Der erste Schritt für Familie Stozek wird der Umzug nach Österreich sein. Beten Sie bitte mit für eine passende Wohnung/Haus. Weitere Informationen zur Familie und ihrer Suche finden Sie unter dem Kurz-Link: <https://t1p.de/jpoy>



Christoph Grötzinger (re.) mit dem designierten Generalsekretär Oliver Stozek

// Foto: Kreuzwirth

Fürchte dich nicht!

Kontakte zu knüpfen und die Gemeinschaft zu stärken. Pfarrerin **Martina Ahornegger** und Kurator **Roland Weikl** haben die Gäste herzlich willkommen geheißen.

Die Christusbewegung setzt sich ein für eine geistliche Erneuerung der Kirche. Jede Erneuerung beginnt mit dem Hören auf Gottes Wort. Die ermutigende Andacht hielt Pfarrer **Andreas Meißner** zu dem Wort von Jesus: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Joh. 16, 33).

Herr Pfarrer **Dr. Hartmut Schmid**, Leiter des Liebenzeller Gemeinschaftsverbands in Deutschland, stellte seinen Vortrag unter das Thema: „Fürchte dich nicht – Gottes Wort in schwieriger Zeit“. Er rief dazu auf, dem Wort Gottes die absolute Priorität im Denken, im Glauben, im Leben und im Dienst zu geben. Allein aufgrund der kla-

ren Aussagen und der zuverlässigen Verheißungen in der Hl. Schrift können wir von der Macht der Ängste befreit werden und die Furcht überwinden. Menschen kommen und gehen; Gottes Wort bleibt. Gott lässt sein Volk in schwierigen Zeiten nicht ohne sein Wort. Die Bibel als das Wort

Fortsetzung auf Seite 20 ►►



Dr. Hartmut Schmid

// Foto: Grötzinger



Unter diesen Aufruf, der in der Bibel mehr als 300 Mal vorkommt, hat die Christusbewegung ihren 3. Christustag am 9. Oktober in Ramsau am Dachstein gestellt.

170 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Gemeindemitglieder aus fast allen Diözesen der Evangelischen Kirche sind zusammengekommen, um miteinander



Rund 170 Personen waren zum dritten Christustag der Christusbewegung in die Ramsau gekommen.

// Foto: Grötzinger

» Fortsetzung von Seite 19

Gottes begleitet die Kirche durch die Jahrhunderte. Das Wort Gottes verbindet uns mit Gott selbst. Das missionarische, einladende Zeugnis von Jesus gegenüber allen Menschen ist und bleibt gemäß dem Missionsbefehl der vorrangige Auftrag. Wo die Kirche die Priorität dieses Auftrags verliert, verliert sie ihre Platzanweisung.

Nach diesen wegweisenden Worten konnten noch viele Fragen gestellt werden und eine Antwort erfahren. In der Mittagspause gab es reichlich Gelegenheit zur Begegnung und zum Besuch der Ausstellung: 10 Glaubenswerke haben sich mit ihrem Anliegen und Programm im Foyer vorgestellt.

Am Nachmittag waren 70 Konfirmanden aus Schladming und aus Ramsau sowie 15 Jugendliche vom Jugendkreis beim Programm dabei. Die Jugendlichen haben ein ansprechendes Programm gestaltet und in einem Anspiel dazu aufgerufen, im Vertrauen auf Jesus Großes zu wagen. Dann hat der Leiter von „Open Doors“, Herr **Kurt Igler**, die Situation der verfolgten Christen dargestellt. Ihr Beispiel, trotz größter Widerstände, trotz Verlust der Arbeit, Trennung von der Familie und Bedrohung des eigenen Lebens am christlichen Glauben festzuhalten, lässt viele unserer Schwierigkeiten gering erscheinen.

Musikalisch haben uns die Sängerinnen und Sänger der Gemeinde Ramsau die

Freude an Jesus und den Mut zum Glauben ins Herz gesungen.

In seiner Abschlussandacht verglich Pfarrer **Friedrich Rößler** das Christsein mit einem Langstreckenlauf. Wir können durchhalten und uns immer neu motivieren lassen, weil Jesus uns gesandt und beauftragt hat und wir bei den Labstationen immer wieder die Stärkung durch Gottes Wort, durch das Gebet und durch die Gemeinschaft mit anderen Christen empfangen.

Der 4. Christustag wird am 1. Oktober 2022 stattfinden. Wir laden schon heute herzlich dazu ein! Alle Infos zur Christusbewegung: <https://christusbewegung.at>

ArtCross August 2021

Trotz Corona eine geniale Woche voller Kunst, Kreativität und Gotteslob!

Wir feiern in Bad Leonfelden 124 Teilnehmer der **Workshops**:

MINIS, akustische Gitarre, Percussion, Songwriting, Streicher, Sologesang, Singen im Lobpreis, Tanz, Storytelling, Schauspiel, Malerei, Speckstein, Fotografie, Eventtechnik, Videoclips, dazu neu Kalligrafie + Moderation! Da gab es neue Kreativität, steile Lernkurven, innere Heilungen, professionelle Berufungen, viel Lachen und Tränen (!), regen Austausch... einfach a guate Zeit!

Wir danken 48 Mitarbeitenden – so wunderbaren **Künstlern** wie Rebekka Damjani, Hanna Järvinen, Martin Moro, Willi Platzer, Guldula Urban, Réne + Sabrina Podesser, Carola Caye, Miriam Fuchsberger, Franziska Scherner, Eva-Maria Admiral + Eric Wehrin, Britta Ischka, Solomon Okpurukhre, Andy Schleifer, Chriggi Börner, Rory A. Stephen, Günther Matern und Benjamin Stoll!

Wir loben Gott: keiner bekam Covid - mit 3-G-Regel waren keine Masken notwendig und trotz unterschiedlicher Meinungen zu Impfung/Pandemie gab es respektvolle **Einheit**!

Morgens konnte man wählen: 1) HERZ: Lobpreis in verschiedenen Musikstilen, 2) HAND: Lebensgeschichten unserer Profis samt aktiver Kunst 3) super Impulse für den KOPF...Durchs Rahmen-



// Foto: Florina Scharinger

programm zogen sich spannende **Lebensgeschichten**; künstlerisch lag der Schwerpunkt heuer auf den **Performing Arts**: die »

» Szene von Eva Maria Admiral „Ich will nicht länger kämpfen“, der Tanz von Franziska Scherner (live mit Rene Podesser + Martin Moro) und Johannes Diem's Komposition „Sombbrero“ waren gleich montags absolute Highlights! Den Dienstagabend füllte das interaktive Theaterstück Eric Wehrlins „Veronika oder: Es gibt genug gute Gründe, um am Leben zu bleiben“. Prädikat: grandios!!! „Openstage“: ein Mix aus Poetry Slam und eigenen Songs – Auftritte von Profis wie der jungen Opernsängerin Jessica Eccleston bis zum Jüngsten Simon Dorostkar! Freitags Worshipnight = die Artcross Band unter Johannes Diem verstärkt von „Peeled IOnions“ (Jazz) und Regisseurin/Violonistin Jasmina Hajdany, plus neuer Songs Willi Platzers („Why care“ „A Place to Call your Own“) und die berührende Theaterszene „Hagar“ (aus dem Musical von Fabian + Miriam Vogt), gespielt von Regina Fischer...Unvergesslich Martin Moros „Sitztanzen“...

Außerdem feiern wir die **junge Generation** 'on and off stage' (Stichwort Regieteam, Kernteam, Tanzperformance Paul Kraml) und die überrannten Seelsorgeteams inklusive fettem Abschlussegel!

PS: neben super Büchertischen haben uns auch „Tamid Röcke“ wieder besucht – danke Èva + Elija Friedrich.

PPS: insgesamt drei Schwangere auf der Bühne war ein Statement – fürs **Leben!**

// **Nina Krämer**

Alle Infos auf www.artcross.at



Artcross verbindet
Glaube und Kunst

// Foto: Florina Scharinger

Jungschar „on fire“

Am 1. Oktober war es endlich soweit: Der Jungschar-Kongress des ABÖJ konnte mit einem Jahr Verzögerung starten! Die drei Tage waren gefüllt mit Impulsen, Austausch, tollem Lobpreis und viel Spaß.

Mit herausfordernden Referaten entfachte **Adrian (Ädu) Jaggi** ganz neu unsere Leidenschaft für die Jungschar. Dazwischen blieb auch Zeit für den persönlichen Austausch, Spiel, Spaß und chillen. Am Samstag gab es einen spannenden Sponsorenlauf, durch den die Jungschararbeit finanziell unterstützt wird. Ein großer Dank an alle, welche die Anstrengung nicht gescheut haben und mitgelaufen sind!

Hier zwei Statements zum Kongress:

„Der Jungschar-Kongress war ein tolles Wochenende. Der Redner (Ädu) hat es sehr gut auf den Punkt gebracht, dass man selbst „One-fire“ sein soll und dass die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen das Feuer mehr entzünden / entfachen und viel bewirken kann. Wir sind mitten in dieser Welt auf dem schmalen Weg, und Gott kann, nein er will, jeden Einzelnen für sein Reich auf der Erde gebrauchen. Gott kann Möglichkeiten in einem hervorbringen, die man selber nicht weiß.“ (Julia Mittermayr)

„Am Jungscharkongress 2021 wurde ich herausgefordert, mein Bild von Jungschararbeit gründlich zu überdenken. Mir wurde neu bewusst, wie wichtig Jungschar für das Wachstum einer Gemeinde ist, aber auch dass sie Strahlkraft nach außen braucht. Besonders fasziniert haben mich die Beispiele von Ädu, wie es in verschiedenen Gemeinden durch Initiative und Offenheit gelungen ist, Kinder aus nicht-christlichen Familien für die Jungschar zu begeistern und ihnen Jesus näherzubringen. Daran wurde für mich wieder einmal deutlich, dass wir als Kinder Gottes zwar

bereits Himmelsbürger sind, unsere Mission auf dieser Welt aber ganz praktisch mitten unter den Menschen stattfinden muss, damit unser Licht leuchten kann.“ (Hannes Jenner)

Wir sind Gott unendlich dankbar, dass es möglich war, diesen Kongress durchzuführen. Neues Feuer ist in uns entfacht worden, um den Lauf, der vor uns liegt, mit Ausdauer laufen zu können!

// **Miriam Linseder**

ist Mitarbeiterin des ABÖJ; www.aboej.at



„Ädu“ Jaggi (li.) ist
mit Leib und Seele
Jungscharleiter

// Foto: ABÖJ

Gemeinsam für das Leben

Mit mehr als 2.500 Teilnehmern setzte der Marsch fürs Leben in Wien am 16. Oktober ein deutliches Zeichen für das Lebensrecht der schwächsten Glieder unserer Gesellschaft, der Ungeborenen und der Alten und Kranken.

Zahlreiche Familien und Menschen aller Altersgruppen gingen gemeinsam auf die Straße, um ein Ende der Abtreibung, Unterstützung für schwangere Frauen in Notsituationen und – angesichts aktueller Entwicklungen – den Schutz der Alten und Kranken vor der Einführung der Euthanasie zu fordern.

Vor Beginn der Kundgebung gab es ein breites Angebot an Feierlichkeiten: einen Gottesdienst der Evangelischen Allianz, eine orthodoxe Göttliche Liturgie und zwei katholische Heilige Messen.

Die Kundgebung selber konnte wieder am Stephansplatz stattfinden. In den Reden wurde betont, wie wichtig es ist, den verletzten Frauen mit Liebe zu begegnen und ihnen Hoffnung auf Heilung von den Wunden der Abtreibung zu bieten.

Der orthodoxe **Metropolit Arsenius** ließ den Teilnehmern eine Grußbotschaft zukommen: „Die grundsätzliche Heiligkeit des Lebens gehört zu den Fundamenten unseres Glaubens und ist nach unserer christlichen Überzeugung unantastbar und genießt Gültigkeit – bedingungslos.“

Der freikirchliche **Pastor Raimund Harta** betonte auch in Bezug auf Euthanasie, die durch ein Urteil des VfGH bald legalisiert werden könnte: „Ich will nicht in einer Gesellschaft leben, die Menschen nahelegt, von ihrer ‚Autonomie‘ Gebrauch zu machen, indem sie sich selber mit Hilfe anderer umbringen, sondern in einer Gesellschaft, die ihnen Mut macht, Nähe und Zuwendung schenkt. Alte und kranke Menschen sollen nicht das Gefühl haben, eine Last und überflüssig zu sein!“

Anna Bonetti aus Italien sprach über ihre Geschichte. Sie wurde auf Grund eines genetischen Defekts gehörlos geboren. Seit vier Jahren engagiert sie sich im Lebensschutz: „Ein durch Abtreibung



// Foto: Eduard Prols von Citizen Go

verlorenes Kind, ist für immer weg! Jeden Tag verlieren wir tausende Kinder, die nie die Chance bekommen, unsere Freunde, Partner oder Schulkameraden unserer Kinder zu sein.“

Nach der Kundgebung wollten die Teilnehmer des Marschs vom Stephansplatz über den Ring zurück zum Stephansplatz ziehen, wurden aber von aggressiven Gegendemonstranten aufs Größte blockiert und belästigt. Dennoch waren Stimmung und Atmosphäre ungebrochen gut, und die Teilnehmer bedankten sich mit fröhlichem Applaus bei der Polizei.

Bei der Schlusskundgebung forderte **Theresa Habsburg** noch einmal den österreichischen Gesetzgeber dazu auf, alles zu unternehmen, um die Einführung der sogenannten Sterbehilfe in Österreich zu verhindern und endlich für einen wirksamen Schutz ungeborener Kinder und ihrer Mütter zu sorgen.

Der nächste Marsch fürs Leben findet am 15. Oktober 2022 statt. Veranstalter des jährlich stattfindenden Marschs ist der Verein Marsch fürs Leben. Infos unter: <http://www.marsch-fuers-leben.at>

Unser **ONLINE-SHOP** für **Bücher - Musik - Filme - Geschenke - Kalender**

www.cvjm-medien.at

In unserer **christlichen Buchhandlung** beraten wir Sie gerne auch persönlch.

Bestellung mit **Gutscheincode „LOCKDOWN“**
versandkostenfrei
Sie erhalten **ein kleines Geschenk!**



1150 Wien, Märzstraße 4
01/5264383
shop@cvjm-medien.at



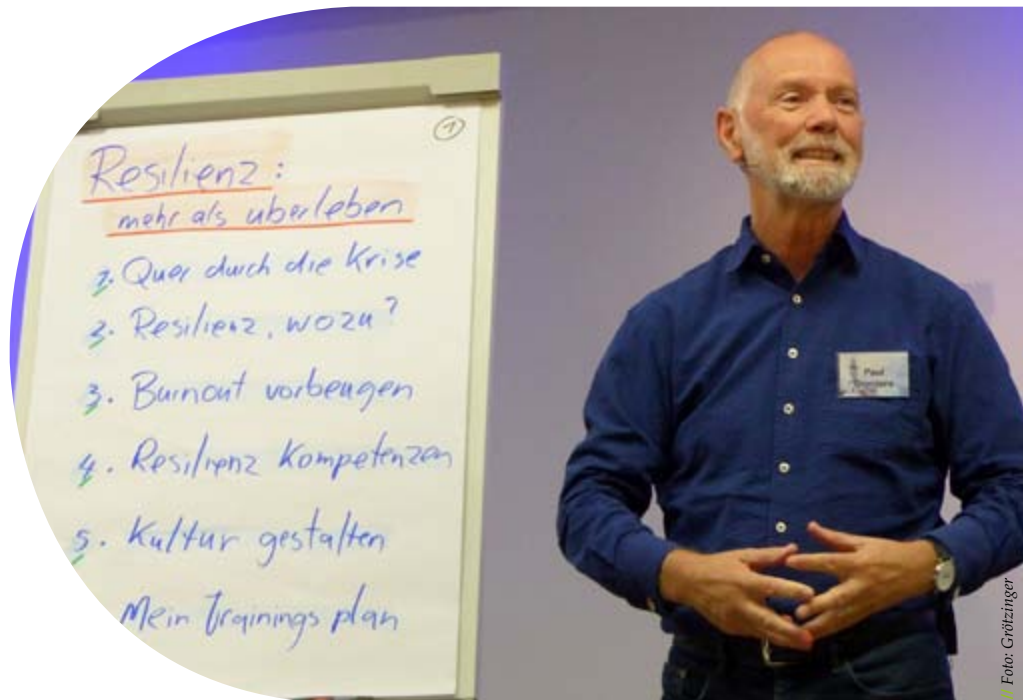
Resilienz – Robust durch raue Zeiten

Ein Rückblick von Christine Regez auf die “meet+change”-Tage in Spital a. Pyhrn

Es ist nicht das erste Mal, dass mein Mann und ich das freundliche Hotel betreten, eigentlich jedes Mal fast zur gleichen Zeit und zum selben Zweck, nämlich zur Teilnahme an den Schultagen der ARGEÖ. Diese beinahe „obligatorische“ Woche wird jedes Jahr als unverrückbarer Termin in meinem Kalender fixiert, anscheinend genauso für die ca. 110 Teilnehmer, die an jenem Tag dort eintrudelten.

Und schon liegen diese 3 Tage bereits hinter mir. Zeilen wie diese geben nur ein schwaches Bild ab von der Fülle, die sich in meiner Seele und meinem Herzen angehäuft hat, angefangen vom herrlichen, strahlenden Föhnwetter, das mir, neben allem anderen Erlebten, ein zusätzliches Glücksgefühl geschenkt hat.

Speziell möchte ich den Workshop durchführen, den ich in der Gruppe mit einem Förster verbringen durfte. Sein Herz für die Natur und deren Geheimnisse und Ordnungen hat mich begeistert. Als ich nach diesem ausgiebigen Spaziergang ins Hotel zurückkam, blickte ich in ein Zimmer, wo gerade ein anderer Workshop zu Ende gegangen war. Einige Leute standen noch dort und diskutierten über das gehörte Thema. Ihre wissbegierige Haltung verriet mir, dass sie am liebsten weitere Stunden angehängt hätten.



Der gebürtige Niederländer Paul Donders gründete als überzeugter engagierter Christ 1987 mit zwei Partnern xpand. Er arbeitet international als Trainer und Berater in den Bereichen strategische Organisation und Entwicklung von Führungskräften. Mehr Infos unter <https://xpand.eu/at/>

Vielfalt an den Tischen aus: an den runden Tischen saßen Familien mit ihren Kindern, an 2er Tischen besinnliche Paare, an 6er Tischen Menschen, die sich zum ersten Mal begegneten und Bekanntschaft machten. Ein herrliches Bild!

Die Eckpfeiler dieser Tage waren wohl für alle die Vorträge von **Paul Donders**, einem vifen Holländer von 64 Jahren, der zum Thema Resilienz viel Wertvolles weitergab. Wer Resilienz entwickelt hat, besitzt die Fähigkeit, auf positive und sinnvolle Weise mit schwierigen Situationen umzugehen. Wir alle nahmen analytisches Anschauungsmaterial für Kopf und Herz mit nach Hause. Das wird uns helfen, in unserem Alltag Dinge zum Besten zu verändern. „Lieber Paul, deine liebevolle Art hat mich sehr ermutigt!“

Es gäbe noch vieles zu erzählen, zum Beispiel von dem außergewöhnlichen Gottesdienst am Sonntag mit einer Botschaft, die unter die Haut ging, von den jungen Musikern, die uns zum herzhaften Mitsingen animierten, - wir erinnern uns alle an vergangene Coronazeiten, als Lieder keinen Klang mehr hatten -, von den gemütlichen Ecken an den Büchertischen, von der per-

fekten Kinderbetreuung durch begeistertes Personal, von unseren sauberen Zimmern, von...

Drei Tage hindurch bis zum Schluss hat die Sonne für uns geschienen. Leider war die Zeit mit meinen Geschwistern viel zu kurz. Ich tröste mich auf den Himmel, wo es keinen Abschied mehr geben wird. Ein anderer Trost ist immerhin noch vorhanden, dass ich mich auf nächstes Jahr freuen darf, auf diese einzigartigen Tage „meet+change“ im Naturparadies in Spital a/Pyhrn. Alle Jahre wieder... Bist Du dann auch dabei?

// Christine Regez



Christine Regez und ihr Mann Rudi wohnen in Vorarlberg



Im Workshop von Irene Schuster ging es um „fragen statt sagen“: wie führe ich hilfreiche Gespräche mit Menschen, die ich begleite?

Aber es wurde Zeit zum Abendessen. Bei jeder Mahlzeit wurden wir regelrecht verwöhnt! Eine Vielfalt von Menüs wurde jedes Mal serviert. Gleichweise sah die

PÄDAGOGENTAGE

DER ICP MIT SCHLOSS KLAUS

DIENSTAG 04. JÄNNER BIS DONNERSTAG 06. JÄNNER 2022

LEBEN UND LEHREN MIT MUT UND ZUVERSICHT

Sei mutig und entschlossen!
Lass dich nicht einschüchtern und
hab keine Angst! (Josua 1; 9)

REFERENTEN

OSTR BEATE & HARTMUT WEBER
www.LehrerErmutigungsTreffen.de

DR. PHIL. CHRISTIAN BENSEL
www.begrundetglauben.de

WEITERE INFOS:

office@schlossklaus.at
www.schlossklaus.at/freizeiten
www.icp.at



Entfalte dein Potenzial

... in der Jungschar

Basiskurs Jungschar

Die Grundausbildung für Mitarbeitende
im Kinder- und Teenagerbereich (ab 15 Jahren)

Aufbaukurs Jungschar

Die Ausbildung für Leitende mit Erfahrung
ab 18 Jahren (mit Basiskurs ab 16)

Datum

10. - 16. April 2022
(Osterferien)

Ort

FreizeitHaus Schwaigmühle
5048 Großgmain

Infos & Anmeldung

www.aboej.at/termine
ABÖJ Büro: 0664 / 9289041



UNSER HERZSCHLAG

Dafür leben wir:

Alle Kinder und Jugendlichen in Österreich haben die Möglichkeit,
das Evangelium so zu hören, dass sie sich für Jesus entscheiden können
und in der Jüngerschaft gefördert werden.
nach Matthäus 28, 18-20



Weil jedes Kind zählt: DANKE!

Als der kleine Juri zu seiner Pflegemutter Olga kam, war er so ausgehungert, dass er sich jeden Morgen erst versichern musste, dass genügend Essen da war, bevor er zum Spielen ging. Wie viel mehr Kinder hungern nicht nur nach Essen, sondern nach Liebe? Und welche Langzeitfolgen haben der Entzug von Aufmerksamkeit und Fürsorge für ihre jungen Seelen?

Durch euch – Menschen, die sich für „Weihnachten im Schuhkarton“ eingesetzt haben – erleben Kinder, die nach Liebe hungern, dass ihre Sehnsucht gestillt werden kann. Durch deinen liebevoll gepackten Schuhkarton, durch dein Helfen in einer der mehr als 50 Kirchengemeinden in Österreich, durch deine großzügige Spende und dein Gebet hören Kinder in Osteuropa von einem Jesus, der sagt: „Ich stille nicht nur Stürme – ich stille auch deinen Hunger nach Liebe und Anerkennung.“ Und so wie Olga ihrem Pflegekind Juri jeden Morgen geduldig bestätigen wird, dass sie auch an diesem Tag wieder Essen für ihn hat, so werden auch unzählige Kinder durch ihren Schuhkarton daran erinnert, dass jetzt eine neue Zeit angebrochen ist – eine Zeit, in der



Durch seinen Schuhkarton hat Juri erlebt, dass die Weihnachtsbotschaft auch für ihn gilt

// Foto: David Vogt

Emmanuel (Gott mit uns) bei ihnen wohnt. Danke, dass du durch dein Engagement für „Weihnachten im Schuhkarton“ diese Botschaft zu den Kindern bringst.

Aktuelle Eindrücke der Verteilungen gibt es kurz vor Weihnachten auf unserer Webseite. Jetzt noch Schuhkartons online auf die Reise schicken: online-packen.org

Trätro – 10 Jahre „Tränen trocknen“ in Afrika

Rückblick und Ausblick

Ein Bericht von Sabine Appel-Mohrs, Krankenschwester in Schärding/OÖ:

2010 las ich das Buch „There is always enough“ von Heidi Baker. Sie berichtet von vielen Wundern, Gemeindegründungen und Totenaufweckungen in Mosambik. Ich beschloss, mir das selber anzusehen. So besuchte ich 2011 das erste Waisenheim, das sie bei Maputo gegründet hatte.

Schon am ersten Tag nahm ich an einem Gebetstreffen teil, das sehr intensiv war. Erst wurde getanzt, dann ging es auf die Knie. Nach dem Treffen kam eine Missionarin aus den U.S.A auf mich zu und gab mir ein Wort von Gott weiter. Sie gab mir zunächst eine Antwort auf ein Gebet, das ich zuvor im Stillen gesprochen hatte, dann sagte sie: „...und Gott schickt dich nicht nur nach Mosambik sondern nach ganz Afrika!“

Ich war platt, doch ich sagte zu Gott: „Wenn du das wirklich willst, dann musst du das auch selber einfädeln...“

Dann begegnete ich Menschen, die am Müll lebten, und betete unter Tränen: „Herr, was willst du, dass ich hier tue?“

Zwei Wochen später forderte mich eine Freundin heraus. Ich traf sie bei einem Besuch eines Waisenhauses in Südafrika: „Wir müssen ein Waisenheim in Angonia, Nordmosambik, bauen, und wir dachten, du sorgst fürs Geld!“ Ich fühlte mich überfordert, doch der Herr leitete mich, zunächst ein Landwirtschaftsprojekt für die Müllmenschen zu organisieren. Erst 2013 bauten wir dann das Waisenheim.

Über viele Höhen und Tiefen, weiteren Prophetien (z.B. dass ich mit meinem Mann in Mosambik leben würde) und Herausforderungen (Krankheiten, Ehescheidung...) ist Gott am Werk, ein Ausbildungszentrum für mehrere Handwerksberufe nahe Maputo zu bauen. In dem ländlichen Gebiet haben wir inzwischen 500 Menschen in unseren Bibelkursen und Gottesdiensten. Vom ge-

Fortsetzung auf Seite 26 ►►

Sabine Appel-Mohrs mit einem Waisenkind

// Foto: Trätro



► Fortsetzung von Seite 25

planten Vierkanthof steht 1 Haus und die Kirche ohne Dach. Wir lernen immer mehr, dem Herrn als unserem Versorger für alles zu vertrauen, was wir brauchen. ER hat sich am „childrens day“ als herrlicher Helfer erwiesen, als er das für 50 Kinder bereitete Essen für die 250 gekommenen Gäste vermehrte! Er wird uns auch weiter versorgen!

Magst du dich dafür gebrauchen lassen? Mehr Informationen findest du unter <https://traetro.at/>
Danke für deine Spenden! Sie sind beim Finanzamt absetzbar.

IBAN: AT574480010653130001
BIC: VBOEATWWOOE

// Sabine Appel-Mohrs

ist Mutter von 4 Kindern und 7 Enkeln und in zweiter Ehe mit Heinz verheiratet (Bild links)

// Foto: Trätro



Junge Leute aus dem Waisenheim beim gemeinsamen Spiel

// Foto: Trätro

Warum ein Pastor eine wachsende Gemeinde verließ, um Brunnen in Togo zu graben

26 Jahre lang war Michael Simone Pastor einer Gemeinde in den USA, die er von einer Handvoll Menschen zu einer Gemeinde mit mehr als 3.000 Mitgliedern begleitet hatte. Eines Tages spürte er ein Klopfen in seinem Herzen, und es war, als ob Gott ihm zuflüsterte: „Ich bringe dich jetzt an einen anderen Ort, in ein neues Abenteuer.“

Dieses neue Abenteuer begann mit einer zufälligen Begegnung in Dänemark mit einem Mann namens Michele, einem togolesischen Pastor. Als er Michele fragte: „Was ist dein Traum?“, antwortete die-

ser: „Mein Traum ist, mein Dorf zu retten. Hilfst du mir dabei?“ Sein Dorf hatte keinen Zugang zu sauberem Wasser, die Menschen waren immer krank und konnten ihre Ernte nicht richtig anbauen. Micheles Traum war es, Brunnen zu graben.

Seine Antwort veränderte Michaels Leben. Er hatte keine Erfahrung im Graben von Brunnen, doch er entschloss sich, zu helfen. Bald stellte sich ein Problem heraus. „Eine Untersuchung des Bodens ergab, dass wir in diesem Dorf kein Wasser bekommen würden. Etwa ein Dutzend Meter unter der Erde war eine dicke ►



Sommer auf Korsika Flugreise vom 4.-11. September 22

mit Monika Wallerberger und
Christoph & Brigitte Grötzinger

Anmeldeprospekt anfordern!
Tel. + WhatsApp: 0699 - 12 664 664

// Foto: Grötzinger

» Granitschicht, die nur schwer zu durchbohren war.“ Michael beschloss, dennoch ein Team zusammenzustellen, Equipment zu besorgen und nach Togo zu fliegen.

Sonntags kamen etwa 500 Dorfbewohner zum Freiluftgottesdienst. Michael predigte über Nehemia 2,20. „Der Gott des Himmels wird uns Erfolg schenken!“, sagte er – und gab gleichzeitig zu, dass er sich an einem Strohhalm von Glauben festhielt.

Die ganze Woche über bohrten sie, fanden jedoch kein Wasser. „Wir näherten uns dem letzten Tag, dann der letzten halben Stunde vor unserer Abreise. Und dann, plötzlich, schoss Wasser aus dem Boden. Die Dorfbewohner waren außer sich vor Freude, klatschten und lachten!“



Wasser ist Leben!

// Foto: Screenshot aus dem Image-Film auf der Togo-Network-Website: tgonetwork.org

„Mein Traum ist, mein Dorf zu retten. Hilfst du mir dabei?“

Doch damit war es noch nicht getan. Ein Jahr später flog Michael erneut in das Dorf, um nach dem Rechten zu sehen und seine Freunde dort zu besuchen. Michele sagte: „Wir brauchen mehr Wasser. Wir müssen durch den Granit bohren, knapp 100 Meter tief, und dort die Grundwasserschicht anzapfen, damit wir für immer Wasser haben können.“ Der erste Brunnen, den sie ge-

graben hatten, reichte genau für dieses eine Dorf, doch es gab noch mehr Dörfer, die auch Wasser brauchten. Die amerikanische Gemeinde beschloss, Spenden zu sammeln und ein zweites Team ins Dorf zu schicken. „Diesmal bohrten wir durch den Granit, genau nach unten, bis zum Grundwasser“, sagte Michael. „Es explodierte einfach. Wir bauten einen Wasserturm und legten Leitungen. Damit hatten auf einen Schlag 22 Dörfer unmittelbaren Zugang zu frischem Wasser.“

Michael erkannte, dass Gott ihn in eine neue Richtung rief. Er gründete das Togo

Network, ein Netzwerk von Privatpersonen, Gemeinden und Unternehmen, die die gemeinsame Vision haben, Wasser, medizinische Versorgung, Bildung und Waisenversorgung nach Togo zu bringen. Seine Mission ist es, tiefe Brunnen zu graben, die hunderte von Dörfern mit Wasser versorgen können.

// Quelle: Michael Simone

vom Togo Network (tgonetwork.org)

in JoelNEWS (2020-33): Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – www.joel-news.net

Meine Tränen für Afghanistan

von Kerstin Hack

Klirr. Ich bin erschrocken, als ich das Klirren hörte. Durch ein zu schnell vorbeifahrendes Boot war das Schiff, auf dem ich lebe und arbeite, ins Schwanken gekommen. Ein Bilderrahmen im Bad war heruntergefallen und das Glas war zersprungen. Auf dem Bild stand: Ihre Toilette hat eine Partnertoilette im Dorf Maghzar in Afghanistan. Breitengrad 37.20100600 Längengrad: 70.26327500.

Als ich die Toilette auf meinem Schiff gebaut hatte, habe ich für eine weitere Toilette für ein Dorf in Afghanistan gespendet, weil ich meine Dankbarkeit teilen wollte und weiß, dass Toiletten Krankheiten und Kindersterblichkeit massiv reduzieren.

In Maghzar, etwa 50 km südlich von Masar-e-Sharif war ich nie. Doch Afghanistan liegt mir am Herzen, seit ich 2004 dort war, um die Arbeit der Hilfsorganisation Shelter Now vor Ort kennenzulernen.

Die Bilder von damals streichen durch meinen Kopf. Ich konnte mich als Frau frei auf den Straßen bewegen und erinnere mich an Schuster, Straßenhändler und Verkäufer.

Ich denke an den alten Dorfvorsteher, der allen Kindern würdevoll

jeweils einen von den Bonbons gab, die wir mitgebracht hatten. Von den Frauen, die oft erst etwas scheu, dann immer herzlicher waren.

Von den Kindern, die wie Kinder überall auf der Welt sind – fröhlich spielend.

Ich lächle, als ich an den Mann denke, der Schicht für Schicht sein Haus aus Lehm baute und daneben schon erste Rosen gepflanzt hatte – die Afghanen lieben Blumen.

Die Toilette war nur eines von vielen Projekten in Afghanistan, die ich mit eurer Hilfe unterstützt habe:

- » Wir haben mitgeholfen, eine Frauenkooperative aufzubauen.
- » Wir halfen Bauern dabei, vom Opiumanbau zum ertragreichen Safranbau zu wechseln.
- » Wir bauten zwei Brunnen.
- » Wir pflanzten Hunderte von Obstbäumen, die jetzt Familien Nahrung geben.

Fortsetzung auf Seite 28 »

Wer verlässt die Orthodoxie?

Brennpunkt Israel

„Prüfet aber alles, und das Gute behaltet.“ (1. Thess 5,21)

„Die geistliche Pandemie innerhalb der orthodoxen Gemeinschaft ist gefährlicher als das Coronavirus“, behaupten Rabbiner. Dieses Phänomen hat bereits vor Corona begonnen, ist aber jetzt zu einer „echten Epidemie“ innerhalb der ultraorthodoxen Gesellschaft geworden. Immer mehr orthodoxe Juden brechen in die weite Welt aus. Es sind etwa 14% pro Jahr, ein Wert, der sich jedes Jahr um 0,5% erhöht. Das sind ca. 3.000 Frauen und Männer zwischen 20 und 64 Jahren. Es sind Menschen, die nicht mehr abgesondert leben wollen „wie auf einem anderen Planeten“. Als Hauptübel sehen Rabbiner das Smartphone und nennen es den „Widerschein des Teufels“, denn es sei wegen des Internets „unrein“. Die Leute werden durch die Online-Inhalte verführt und „wie in einen Strudel gezogen“. Darum spricht man auch von einer geistlichen Pandemie.

Aber auch die Armee wird als Feind der Orthodoxie gesehen. Orthodoxe leisten keinen Militärdienst, zahlen keine Steuern, und Männer arbeiten nicht. Sie haben außer Thora, Talmud, Gemarra und Mischna nichts gelernt, weder Mathematik, Englisch, Geografie noch Geschichte. Lediglich Frauen arbeiten als Näherinnen oder Raumpflegerinnen. Tritt ein Mann aus, so wird er „ins Leben geworfen wie ein Baby“. Darum bleiben viele oberflächlich im orthodoxen System und führen ein Doppelleben. So haben sie zwei Handys, eines ohne Internet und eines mit.

Viele junge Menschen machen die Regierung verantwortlich: „Wir sind erwachsene Menschen und haben mit Genehmigung der Regierung nichts gelernt.“ – Dabei gilt der Schutz der Orthodoxie seit der Staatsgründung (1948, David Ben-Gurion).

2019 waren 12% der israelischen Bevölkerung orthodoxe Juden (1.250.000) und würden sich alle 16 Jahre verdoppeln, weil diese Familien im Schnitt 7 Kinder haben. Die Aus trittsbewegung wird in dieser Prognose nicht berücksichtigt. Dabei ginge es in den nächsten 40 Jahren um 420.000 Menschen, die die Orthodoxie verlassen. Man wird sehen, wie die Wirklichkeit tatsächlich aussieht.

.....
// Quelle: Aviel Schneider. Eine geistliche Epidemie bedroht Israels Orthodoxie; aus: Israel heute, Nr. 496. Dez. 2020
// Tipp: Rolle der Orthodoxen in Israels Politik verfolgen.

.....
// Autor: Pfr. i.R. Klaus Lehner, Wien

» Fortsetzung von Seite 27

Und jetzt – zum Heulen.

Das Bild mit meiner Partnertoilette zerbrach an dem Tag, an dem Kabul von den Taliban eingenommen wurde.

Ich hatte die Container gesehen, in die die Taliban Menschen gesperrt haben, um sie darin verhungern zu lassen.

Tausende von abgehauenen Obstbäumen, die sie zerstört hatten, um Menschen die Lebensgrundlage zu nehmen.

Ich bin in dem Stadion gewesen, wo wöchentlich Hinrichtungen stattfanden.

Und jetzt – wieder die Taliban? Ich habe Tränen in den Augen, will es nicht wahrhaben.

Und dann kam die Frage: Hat sich das, was wir gemacht haben, gelohnt?

Das Frauenprojekt wird sicher nicht überleben – doch was bleiben wird, wird das Wissen sein, das die Frauen sich angeeignet haben – wie man Obst besser aufbewahrt.

Die Bäume, Brunnen und Toiletten werden hoffentlich bleiben und Menschen Wasser, Nahrung und Hygiene geben.

Lohnt es sich, zu investieren, wenn womöglich wieder alles kaputt gemacht wird?

Liebe lohnt sich immer. Selbst wenn hinterher manches zerbricht, es lohnt sich, Menschen zu lieben und zu unterstützen mit dem, was man kann. Ich dachte mir: Jetzt erst recht.

Bisher war es so, dass wir jedes Jahr etwa 1.000 Benefizkalender verkauft haben und davon 1.000 Euro für Projekte an Shelter spenden konnten.

Unser Ziel ist es, 2021 Projekte für Menschen aus Afghanistan mit 10.000 Euro zu unterstützen. Jetzt erst recht! Den Benefizkalender kannst du unter dem Kurz-Link bestellen: <https://t1p.de/1xyj>

„Einem Menschen zu helfen mag nicht die ganze Welt verändern, aber es kann die Welt für diesen einen Menschen verändern.“

Sean Connery

Ob wir dieses Jahr wieder Projekte IN Afghanistan unterstützen können, ist gerade mehr als zweifelhaft. Doch ich verspreche euch, dass wir das Geld an Projekte, die Menschen AUS Afghanistan unterstützen, geben werden. Sollte selbst das nicht möglich sein, werden wir Projekte für jesidische Flüchtlinge, die im Nordirak leben, unterstützen. Auch wenn mein Herz gerade schwer ist – lasst uns die Hoffnung nicht aufgeben.

Ich habe mich entschieden, das kaputte Glas im Bilderrahmen erst einmal nicht auszutauschen – um mich daran zu erinnern, für die Menschen in Afghanistan zu beten und zu handeln. Wenn du mithilfst, freu ich mich sehr. Wenn du gerade andere Themen und Projekte auf dem Herzen hast – auch ok.

» Kerstin Hack

und das Team von Down to Earth

<https://down-to-earth.de>



// Foto: Debora Ruppert

// Foto: Grätzinger



Jerusalem als endgültiges Ziel

Taliban sehen sich als Erfüllung islamischer Endzeitprophetie

Die Taliban und andere radikale Muslime sehen in der Übernahme Afghanistans nicht nur einen militärischen Sieg, sondern auch die Erfüllung einer islamischen Prophezeiung.

Viele im Westen betrachten den Abzug der USA aus Afghanistan als geopolitisches Desaster und epische Tragödie für die Menschen, die unter der Herrschaft der Taliban zurückgeblieben sind.

Die Taliban und andere radikale Muslime erkennen darin aber auch eine Erfüllung einer islamischen Prophezeiung. Auf der Twitter-Seite der Taliban war diese Botschaft zu lesen: „Schwarze Fahnen werden sich aus Khorasan erheben und nichts wird sie entfernen können.“

Buchautor Joel Richardson erklärt gegenüber CBN, dass es dabei um eine der wichtigsten Endzeitprophezeiungen des Islam geht: „Es gibt eine Prophezeiung, die besagt, dass Armeen mit schwarzen Fahnen aus dem Osten oder aus Khorasan kommen werden.“ Khorasan ist ein altes Land, das das heutige nordwestliche Pakistan, den östlichen Iran und ganz Afghanistan umfasst.

„Schenkt ihnen eure Gefolgschaft“

„Es heißt, dass eine Armee aus Khorasan kommen wird, die schwarze Fahnen trägt, und dann heißt es Folgendes: ‚Wenn ihr sie seht, schenkt ihnen eure Gefolgschaft. Selbst wenn ihr über Eis kriechen müsst. Denn dies ist die Armee des Mahdi‘, ein Nachkomme Mohameds, der in der Endzeit in Erscheinung treten wird. ‚Dies ist also eine der größten Endzeitprophezeiungen im Islam.“

Scheich Imran Hosein, ein bekannter muslimischer Experte für islamische Prophezeiungen, erklärte auf seinem YouTube-Kanal den Abzug der USA aus Afghanistan anhand dieser Prophezeiung. „Afghanistan ist das Herz von Khorasan“, sagte Hosein. „Was in Afghanistan geschieht, bestätigt die Prophezeiung des Propheten Muhammad ... dass niemand in der Lage sein wird ... die muslimischen Armeen, die aus Afghanistan, aus Khorasan kommen sollen, aufzuhalten, bis sie Jerusalem erreichen.“

Jerusalem als endgültiges Ziel

Die Prophezeiung besagt, dass Jerusalem das endgültige Ziel der Armee des Mahdi

sein wird. Dort sollen ihre Fahnen auf dem Tempelberg wehen.

Obwohl viele Muslime diese Prophezeiung nicht glauben, sagt Richardson, dass wir verstehen müssen, wie Teile der islamischen Welt den Abzug der USA aus Afghanistan wahrnehmen. „Viele Muslime, die sich ihrer eigenen Prophezeiungen bewusst sind, sehen darin die Erfüllung der islamischen Prophezeiung, und in der Prophezeiung liegt Macht. Es ist ein enormes Rekrutierungsinstrument.“

Die Taliban sehen sich selbst als diese Armee aus Khorasan, und der ISIS-Zweig in Afghanistan nennt sich ISIS-K, K steht für Khorasan. Angesichts der Entwicklungen, die sich nach dem Abzug der ausländischen Soldaten abzeichnen, ist es wahrscheinlich, dass Afghanistan nun zu einem Magneten für radikalisierte Muslime aus der ganzen Welt wird, die sich den schwarzen Fahnen von Khorasan anschließen wollen.

// Chris Mitchell / Daniel Gerber

Quelle: CBN / gekürzte Übersetzung: [Livenet.ch](https://www.livenet.ch)

Absolutes High-Tech-Produkt

Warum Spinnenseide ein ausgeklügeltes Meisterwerk ist

Für viele Menschen ist Spinnenseide etwas Ekliges – der Chemiker Harald Binder dagegen spricht von einem High-Tech-Produkt. Dieses ist dermaßen facettenreich, dass der Schluss naheliegt, dass die Spinnenseide eine göttliche Visitenkarte ist.

„Als Chemiker hat mich zuerst einmal begeistert, dass eine Spinne ganz unterschiedliche Seiden-Qualitäten produzieren kann“, bilanziert Harald Binder, Chemiker und Mitarbeiter bei der Studiengemeinschaft ‚Wort und Wissen‘, „und die Material-Eigenschaften hat, die für uns als Chemiker noch herausfordernd sind, so etwas zu imitieren. Sie produzieren Materialien, die wir so noch nicht hinkriegen.“

Spinnenseide sei ein High-Tech-Produkt. „Die Spinnenseide hat Eigenschaftskombinationen, die einzigartig sind. Sie hat zum Beispiel eine unglaubliche Reißfestigkeit, wenn man sie auf den Querschnitt bezieht. Und sie hat eine ungeheure Belastbarkeit. Wenn man zum Beispiel eine Spinne beobachtet, die sich abseilt, die sich an ihrem Si-



Harald
Binder

cherheitsfaden herunterlässt, beginnt sie sich nicht zu drehen, wie das zum Beispiel bei einem Bergsteiger geschieht, der ins Seil fällt; der fängt an zu rotieren. Das geschieht bei der Spinne nicht, weil dieser Faden nicht verwindbar ist.“

Dahinter steckt Genialität

Dass dahinter ein Schöpfer steht, „ist für mich ein naheliegender Gedanke, weil ich als Chemiker weiß, dass, wenn ich Materialien herstellen muss, die bestimmte Eigenschaften haben, dies eine Herausforderung

ist, die viel Wissen und Erfahrung braucht und viel Geschick im Labor und Planung.“ Das, was bei den Spinnen zu sehen ist, „sind Materialien, die noch viel ausgeprägtere Eigenschaftskombinationen haben. Wenn ich mich nicht zufrieden gebe mit der Aussage, dass das einfach so ist, und überlege, wie ein so kleines Lebewesen, das wir einfach mit dem Staubsauger eliminieren, weil es uns in der Zimmerecke nicht gefällt, dass das so komplexe Materialien herstellen kann, dann bringt mich das zum Staunen und regt in mir den Gedanken daran, was dahinter steckt. Für mich passt das sehr gut zusammen mit dem Gedanken, dass da ein Schöpfer ist, der nicht viele Dinge mit zufälligen Kombinationen ausprobiert hat, sondern der von Anfang an eine klare Vorstellung hat und der dann die Dinge – auch die Details – entsprechend konzipiert.“

Eine Spinne, sieben Seiden

Zudem müssten zahlreiche Dinge gleichzeitig komplett vorhanden sein. „Was mich zum Staunen bringt, ist, wenn wir zum Beispiel eine normale Gartenkreuzspinne ➤

Bringen Sie Licht in die Welt.

Ihr Beitrag unterstützt die nächste Generation an Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in unseren Gemeinden.



Theologie studieren
am Campus Danubia in Wien.



IBAN: AT12 3200 0000 1256 9224

VERMERK: LICHT 2022

CAMPUS-DANUBIA.AT/SPENDEN

coworkers

Projekte. Fachkräfte. Freiwillige.

Arbeiter für die Ernte.

Landwirt (m/w) für Papua-Neuguinea gesucht!



Christliche Fachkräfte International e.V. entsendet unter der Dachmarke
Coworkers Fachkräfte in die weltweite Entwicklungszusammenarbeit

www.coworkers.de/landwirt



» hernehmen. Soweit wir heute wissen, kann sie sieben verschiedene Spinnenseiden herstellen (konzipieren). Das heißt, sie produziert eine bestimmte Seidenqualität, um ihre Beute einzuwickeln und zu konservieren – wie Frischhaltefolie.“

Eine andere Seide nimmt sie, um die Fangspirale ihres Netzes zu machen, mit dem sie die Beute fängt. „Das sind Dinge, die so fein abgestimmt sind, zum Beispiel die klebrigen Spiralfäden in ihrem Netz, daran bringt sie kleine Klebetropfen an. Diese sorgen dafür, dass ein Beuteinsekt wenigstens so lange im Netz hängen bleibt, bis die Spinne da ist und die Beute überwältigen kann.“

Aber diese Klebekraft – wenn wir uns heute in der Chemie mit Klebern beschäftigen, dann ist es eine große Herausforderung unter natürlichen Bedingungen, wenn es regnet, ist es sehr feucht, und ich brauche einen anderen Kleber als in der heißen Sonne. Und das hat die Spinne alles. Diese Kleber funktionieren. Da sind erst jüngst Studien dazu gemacht worden, wie diese Kleber sich durch ihre Komposition so adaptieren können, dass sie funktionsfähig sind. Das ist unglaublich.“

Spinnenseide als göttliche Visitenkarte

Es wäre ein Spezialist in der Chemie in der Kleber-Herstellung. „Wenn wir da eine Spinne hätten, die ihr Know-how kundtun könnte, das wäre toll.“

Die Spinnenseide sei vielmehr eine Visitenkarte für den Schöpfer. „Ich glaube, man kann das sehr deutlich als einen Hinweis sehen, wo man zeichenhaft wie an einem Plan sehen kann: Es weist auf etwas anderes hin, auf ein Konzept, und damit auf jemanden, der ein Konzept gemacht hat.“

Für mich als Christ ist es keine Frage, dass das ein Hinweis auf den Schöpfer ist. Das sagt die Spinne nicht selber, dass sie sozusagen der Beweis wäre, dass es einen Schöpfer gibt. Und trotzdem kann ich sie nicht beobachten, ohne mir solche Fragen zu stellen, was oder wer steckt dahinter?“

// **Daniel Gerber**

Quelle: [Livenet.ch](https://www.livenet.ch)

// Foto Harald Binder: privat

Die Studiengemeinschaft Wort und Wissen ist Partner der Österreichischen Evangelischen Allianz.

Website: <https://www.wort-und-wissen.org>



Wir suchen zum 01.01.2022 eine/n

Office- & Team-Manager/in
15 WS + optional 5 WS Buchhaltung

Ihre Aufgaben in unserem Team:

- Eigenständiges Office-Management
- Einkauf und Reisebuchungen
- Meeting-Management
- Assistenz der Leitung

Wir bieten eine sinnstiftende Aufgabe in einer internationalen NGO mit christlichem Hintergrund, familienfreundliche Arbeitszeiten, Vergütung in Anlehnung an den KV der SWÖ.

Sie haben eine kaufm. Ausbildung, Berufserfahrung in der Administration, fundierte MS-Office- sowie Englischkenntnisse und sind team- und lösungsorientiert?

Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung an office@herzwerk-wien.at!

www.herzwerk-wien.at
Diakonische Initiative für
Menschen in der Prostitution

Anzeige



Anzeige



Anzeige



Buchbesprechungen



Frank Hinkelmann

Die Anfänge der Pfingstbewegung in Österreich 1919 - 1945 in zeitgenössischen Dokumenten: Evangelisation und Gemeindegründung in schwieriger Zeit.

Pb. 154 S. Verlag für Kultur und Wissenschaft, Bonn 2021. € 15,70

Der Historiker und Autor, Dr. Frank Hinkelmann, lässt auf 150 Seiten vor allem Primärquellen sprechen. Es war Andrew Ek und weitere Männer und Frauen, die 1919 in Schweden Geld sammelten, um dann 1920 nach Wien zu reisen und mit Hilfsgütern der Not, dem Hunger und dem Mangel zu entgegen. War es zu Jahresbeginn vorwiegend materielle Hilfe, kam bald die Predigt und ein Gebet für die Menschen dazu, und gegen Ende des Jahres folgte diesem karitativ-missionarischen Einsatz die feste Absicht, für die neuen Christen eine Gemeinde zu gründen.

Außerdem liest man schon 1923 von einem Hauskreis im Burgenland, im Jahr darauf folgten weitere missionarische Einsätze von Wien aus ins Burgenland und 1926 nach Kärnten. In Wien entstanden eine jährliche Konferenz, mehrmonatige Evangelistenschulungen und eine Gemeindebibelschule, um Gemeindeglieder für den Dienst an anderen auszurüsten. Gegen Ende der 1920er entstanden weitere missionarische Einsätze und Predigtreisen nach Bosnien, Herzegowina, Slowenien, Ungarn, Bulgarien und Rumänien, wodurch neue Gruppen und kleine Gemeinden entstanden. Auch in westlicher Richtung entwickelte sich die Gemeinde weiter, so im Salzburger Land. Fast wie ein Krimi liest sich das Wiener „Messerattentat vor einem Betsaal“, abgedruckt in der Illustrierten Kronen Zeitung, von der Rache eines abgewiesenen Freiers an einer Christin, die er erfolglos umwarb.

In der zweiten Hälfte der 30er-Jahre wird von Widerständen berichtet, teils durch katholische Priester, zunehmend aber durch die Entwicklung im Staat. Am 12. Juni 1936 sperrte die Sicherheitsdirektion des Bundes alle Gemeinden zu. Trotzdem schaffte es Hanoth Gerstl, eine jüdisch-christliche Gemeinde in der Halbgasse 17, Wien zu gründen, die dann auch von der Pfingstgemeinde mitbenutzt wurde. Nur eine kleine Gruppe der Pfingstgemeinde Philadelphia überlebte den 2. Weltkrieg, während die jüdisch-christliche Gemeinde ganz zusperren musste.

Gerade weil dieses Buch vorwiegend Primärquellen sprechen lässt, geht es so richtig zu Herzen.

// Für Sie gelesen: Pastor Walter Bösch



Hanna-Maria Schmalenbach

Frausein zur Ehre Gottes In jeder Kultur anders?

Pb. 263 S. Neufeld Verlag, Cuxhaven 2021, € 17,40

Die promovierte Theologin Hanna-Maria Schmalenbach lebte als Missionsärztin und Pioniermissionarin in Mexiko. An der Akademie für Weltmission in Korntal schrieb sie seinerzeit eine Masterarbeit zur Frage, was Frausein zur Ehre Gottes bedeutet und welche Rolle die Kultur bei dieser Frage spielt. Diese Arbeit wurde 2007 im Francke Verlag publiziert, ausgezeichnet mit dem George-W.-Peters-Preis des Evangelischen Forums für Mission, Kultur und Religion, war lange vergriffen und liegt nun endlich als überarbeitete Neuauflage in größerem Format, mit mehr Fußnoten, in schönerem Layout und daher besserer Lesbarkeit vor. Aktuelle Literatur wurde einbezogen und kleinere sprachliche Änderungen vorgenommen. Die Seitenzahl ist mit 263 sogar um gut 20 Seiten geringer. Das Buch behandelt fünf Themenfelder: Das Spannungsfeld der Diskussion, Frausein und Kultur, eine Gesamtschau der biblischen Aussagen, Frauen in der Geschichte der Kirche und ein Praxisbeispiel aus dem Missionsfeld, wo ein biblisches Frauenbild kontextualisiert wird. Vor allem der Blick auf die frühe Geschichte der Ausbreitung des Christentums heraus aus dem jüdischen Kontext hinein in die multikulturelle hellenistische Kultur haben mich neu begeistert. Auch die Rolle der Frau in der Kirche des Mittelalters, in und nach der Reformation und in den protestantischen Missionsbewegungen ist spannend zu lesen, denn sie zeigt einen stetigen Wandel im jeweiligen Kontext. Das Missionsfeld ist nur der Hintergrund, vor dem die Frage nach einem biblischen Frauenbild aufgeworfen wurde. Dieses Buch ist eine bewundernswert kompakte und dennoch breit gefächerte Studie zum Dienst der Frau, die interkulturelle, historische und biblische Zugänge vereint und so zu einer Pflichtlektüre für jeden wird, der in Kirche und Gemeinde mit Fragen zur Stellung und zu den Aufgabenbereichen von Frauen befasst ist.

// Für Sie gelesen: Mag. Claudia Böckle MTH

Schon mal auf die ÖEA-Website geklickt?

Reinschauen, stöbern, staunen: www.EvangelischeAllianz.at



Veranstaltungshinweise

der Partner, Arbeitskreise und lokalen Evangelischen Allianzen

Programmänderungen vorbehalten!

Bitte besuchen Sie vor der Veranstaltung die angegebenen Websites oder kontaktieren Sie den Veranstalter.

AMPuls

LET's Go Missionskonferenz

17.-19. März 2022, FCG Wels, Wiesenstraße 52, 4600 Wels
„Bis ans Ende der Welt“, Live und online mit Workshops, Predigten, Inputs, Lobpreis, Kids Missionsrallye und Gemeinschaft.
www.missionskonferenz.at



Bibellesebund

Skifreizeit am Nassfeld

Termin: Sa. 12. - Sa. 19.02.2022
Leitung: Hans Widmann
Ort: Alpenhof Plattner / Nassfeld (Ktn.)
Preis: € 610,- (ab 24.01.: € 645,-)
Alter: ab 17 Jahren
Weitere Infos und Anmeldung: Bibellesebund Österreich, Obere Markstraße 18, 4822 Bad Goisern, E-Mail: info@bibellesebund.at
freizeiten.bibellesebund.at oder Tel. +43 6135 41390



Campus Danubia

Biblische Theologie des Alten Testaments

Heiko Wenzel Ph.D.
Format: Hybrid
Start: März 2022, Termine werden online stattfinden und in gegenseitiger Absprache vereinbart.
Vor-Ort Termin: 24.-25.6.2022, Fr. 13:00-21:00, Sa. 9:00-17:00



Biblische Theologie des Neuen Testaments

Prof. Dr. habil. Hanna Stettler
Format: Vor-Ort
28.3.-1.4.2022, 9:00-12:00 und 8.-10.6.2022, 9:00-15:00

Hermeneutik

Prof. Dr. habil. Peter Penner MTh
Format: Vor-Ort
7.-11.3.2022, 9:00-16:00

Österreichische Kirchengeschichte

Pfr. i. E. Dr. Frank Hinkelmann
Format: Vor-Ort
4.-5.3.2022 und 8.-9.4.2022, Fr. 13:00-21:00, Sa. 9:00-17:00

Einführung in die Ethik

Prof. Dr. Dr. habil. Bernd Wannenwetsch
Format: Hybrid
Vor-Ort Termine: 1.-2.3.2022 und 14.-15.6.2022, Di. 14:00-18:00, Mi. 8:00-12:00
Die weiteren Termine werden online stattfinden und in gegenseitiger Absprache vereinbart.

Geistliches Leben

Lic. theol. Richard Moosheer
Format: Vor-Ort
Mittwochs 13:00-17:00, Start: 23.3.2022
Weitere Infos und Anmeldung auf www.campus-danubia.at

Counseling für Lebens und Sinnfragen

„Diplom-Lehrgang Psychologische Beratung“



Counseling für Lebens- und Sinnfragen. In der Kombination von christlichen, systemischen und logotherapeutischen Grundlagen erlernen Sie, Menschen in schwierigen Lebenslagen und Entscheidungsprozessen zur Seite zu stehen und neue Perspektiven zu finden. Einführung in den Lehrgang: 14.-15. Jänner 2022, 4600 Wels, Schloss Puchberg (€ 130,00)

„Die hohe Kunst des „guten“ Streitens!“

Samstag, 22. Jänner 2022, 9-18 Uhr, 9811 Lendorf/Kärnten/Rojachhof. Seminarleiter: DSA Walter Steindl (€ 90,00)

„Das Wunder der Wertschätzung“

Donnerstag, 27. Jänner 2022, 17-21:30 Uhr, Webinar via ZOOM
Seminarleiter: Dr. Arthur Domig (€ 45,00)

„Selbstwertentwicklung bei Kindern“

Was brauchen Kinder, um selbstbewusst und lebensstüchtig heranzuwachsen? Samstag, 29. Jänner 2022, 9-18 Uhr, 5020 Salzburg, Kolpinghaus. Seminarleiterinnen: Dr. Elizabeth Domig, Mag. Kathrin Domig (€ 90,00)

„STRESSMANAGEMENT & BURNOUTPRÄVENTION“

Fortbildungslehrgang in vier Modulen für Diplom-Lebensberater*innen sowie Absolvent*innen gleichwertiger Ausbildungen. Modul 1, 27.-29. Jänner 2022, 5020 Salzburg
Lehrgangsleiterin: Olga Kessel, DLB (€ 1.500,00)

„Skulpturen- und Familienstellen in der Beratung“

4.-5. Februar 2022, 1130 Wien, Kardinal König Haus
Seminarleiter: Mag. Andreas Zimmermann (€ 195,00)

„PERSÖNLICHKEIT & IDENTITÄT“

Fortbildungslehrgang für Persönlichkeitsentwicklung und ganzheitliche Lebensgestaltung in vier Modulen
Modul 1, 4.-6. Februar 2022, 1010 Wien
Lehrgangsleiterin: Dr. Beate M. Bruckner (€ 1.500,00)

„Die Heilkraft resonanter Spiritualität“

Freitag, 11. Februar 2022, 13:00 bis 21:30 Uhr, 2000 Stockerau, NOVUM. Seminarleiter: Mag. H. Jörg Schagerl (€ 90,00)

„Integrative – differenzielle Regulation“

Was braucht es, um trotz aller Erregung, Angst und Unruhe gut entspannen und Ruhe finden zu können?
Samstag, 12. Februar 2022, 9-18 Uhr, 2000 Stockerau, NOVUM
Seminarleiter: MMag. Stefan Reichel (€ 90)

„In Beziehung mit meinem inneren Kind“

Gefühle, Erfahrungen und Erinnerungen aus der Kindheit sind in uns abgespeichert. Ressourcen nutzen, Verletzungen können heilen, unerfüllte Sehnsüchte können gestillt werden.
Samstag, 26.2.22, 9 bis 18 Uhr, 9811 Lendorf/Kärnten/Rojachhof
Kursleiterin: Olga Kessel, DLB (€ 90,00)

„Spiritualität in der Beratung“

Samstag, 26. Februar 2022, 9-13:30 Uhr, Webinar via ZOOM
Seminarleiter: MMag. Stefan Reichel (€ 45,00)

„Begleiten am Lebensende“

4.-5. März 2022, Webinar via ZOOM
Seminarleiterin: DI Birgitta Gmeiner (€ 90,00)

„Hochsensibilität als Ressource entdecken und integrieren“

Ein lustvoller Balanceakt!
Samstag, 5. März 2022, 1130 Wien, Kardinal König Haus.

Fortsetzung auf Seite 34 ►►

» Fortsetzung von Seite 33

Seminarleiterinnen: Renée Hannak, MA und Mag.(FH) Claudia Kummer, MSc (€ 90,00)

„Mitarbeitende erfolgreich führen“

Steigerung der Führungskompetenz; eigener Führungsstil;
Samstag, 11.-12. März 2022, 1110 Wien, JUFA-Hotel
Kursleiterin: Manuela Schmied-Wolfsbauer, MSc (€ 195,00)

„Integrative PAARBERATUNG“

Fortbildungslehrgang in vier Modulen für Diplom-Lebensberater*innen sowie Absolvent*innen gleichwertiger Ausbildungen.
Modul 1, 17.-19. März 2022, 4553 Schlierbach/SPES-Hotel
Lehrgangsleiter: Mag. H. Jörg Schagerl (€ 1.500,00)

„Blockaden lösen – Unsicherheiten überwinden“

Innere Blockaden rauben Lebensfreude, Kraft und Energie. Mit Hilfe von kreativen Ansätzen aus der Neurobiologie kann es gelingen, diese zu überwinden. Samstag, 19. März 2022, 9:00 bis 18:00 Uhr, 4553 Schlierbach/SPES-Hotel. Seminarleiterin: Dr. Beate M. Bruckner (€ 90,00)

„RESILIENZ“ Widerstandsfähigkeit aufbauen

Samstag, 26. März 2022, 9:00 bis 18:00 Uhr, 4502 St. Marien/Kletzmayer Seminarhof. Seminarleiterin: Olga Kessel (€ 90,00)

„Liebst du mich wirklich? Bindungsmuster und Beziehung“

Dienstag, 29. März 2022, 16-20:30 Uhr, Webinar via ZOOM
Seminarleiterin: Tina M. Hoffmann, MSc (€ 45,00)

Vertiefende Informationen senden wir auf Anfrage zu: CLS-Office:
Tel. 07227-20972, office@cls-austria.at, www.cls-austria.at

DIE LOGOSGEMEINSCHAFT**„Time is honey“ – das MINI-SABBATICAL**

5 Tage (oder mehr) in Stille, Gebet und moderater Begegnung, in geführtem Diskurs mit den Themen des Lebens, der persönlichen Entwicklung, den Stationen geistiger und geistlicher Reifung.

Kosten für 5 Intensivtage: € 400,- für Unterkunft im EZ mit Balkon, gesunde Verpflegung, bedarfsorientiertes Rahmenprogramm und individuelle Gespräche. Verlängerungstag: je € 50,-. Eine vollständige Covid-19-Immunsierung gemäß aktuellem Erlass ist nachzuweisen. Weitere Infos finden Sie auch auf www.logosgemeinschaft.at oder Tel.: +43-699-17452006 – Dr. Andrea Weiß

**Family Life Mission****Dinner für zwei**

Romantischer Abend
mit dreigängigem Menü und Impulsvortrag

Kosten: 76,- Euro pro Paar

Samstag, 12. Februar 2022, 19:00 Uhr

Ort: Panoramarestaurant SPES-Schlierbach (OÖ)

Anmeldung und Info: dinner@flm.at oder +43 680 1208971

**Freie Christengemeinde Wels****Eheseminar mit Bernd und Iris Trümper**

Sa. 12. Februar, Tagesseminar, Erfrischung für deine Ehe

Gottesdienst mit Missionar und Evangelist John Rajiah aus Indien

16. Februar 19:30 Uhr

Bibelschultermine:

Basistraining Wels

13. – 15. Jänner, Prinzipien des Glaubens (Fred Lambert)

3. – 5. Februar, Biblische Grundlagen (Steve Wildman)

10. – 12. März, Prinzipien des Gebets (Judy Lambert)

Basistraining Braunau

27. – 29. Jänner, Theologie des Glaubens (Irmi Tomaschek)

24. – 26. Februar, Neues Testament – Überblick (Conny Kloiber)



24. – 26. März, NT Überblick /Blutsbund (Conny Kloiber)
Basistraining Klagenfurt

27. – 29. Jänner, Prinzipien des Glaubens (Fred Lambert)

24. – 26. Februar, Biblische Grundlagen (Steve Wildman)

24. – 26. März, Prinzipien des Gebets (Judy Lambert)

Basistraining Wien

13. 15. Jänner, Geistliches Wachstum (Romana Vrana)

10. – 12. Februar, Neues Testament – Überblick (Conny Kloiber)

10. – 12. März, NT Überblick / Blutsbund (Conny Kloiber)

Basistraining Salzburg

14. – 15. Jänner, Prinzipien des Glaubens (Robert Tomaschek)

11. – 12. Februar, Biblische Grundlagen (Irmi Tomaschek)

11. – 12. März, Christus der Heiler (Fred Lambert)

www.fcg-wels.at

Heilsarmee Österreich

Kirchliche Arbeit der Heilsarmee (Korps Wien).

Alle Veranstaltungen sind öffentlich.

Flohmarkt

Sa. 5. Februar 11:00 bis 16:00 Uhr

Marriage Week

Fr. 18. Februar 18.00 Uhr

Ein gemütlicher Abend für Paare (Bitte um Anmeldung)

Flohmarkt

Sa. 5. März 11:00 bis 16:00 Uhr

Adresse: Oswald Redlich Straße 11A, 1210 Wien

Weitere Informationen unter: heilsarmee.at/korps-wien

Telefon: 01-890 32 82 2266, E-Mail: korps.wien@heilsarmee.at

**ICP Initiative christlicher Pädagogen****Pädagogen-Tag der Initiative****christlicher Pädagogen und****Schloss Klaus**

Dienstag, 04. Jänner-Donnerstag, 06. Jänner 2022

„Leben und Lehren mit Mut und Zuversicht“ mit Lehrerehepaar

Beate und Hartmut Weber (www.LehrerErmutigungsTreffen.de)

und Dr. Phil. Christian Bense (www.begrundetglauben.de)

Neben Gemeinschaft, Ermutigung und Sendung werden wir uns mit Weltbildern in und um uns befassen und der Frage nachgehen, wie wir dabei „in Christus“ unseren Mut und unsere Zuversicht im Schul- und Berufsalltag umsetzen können.

Für Eltern, Pädagogen und Interessierte, für Familien mit abwechslungsreichem Kinder- und Jugendprogramm.

Weitere Infos und Anmeldung: office@schlossklaus.at oder unter

<https://schlossklaus.at/events/paedagogentage/>

**kids-team****60 Jahre missionarische Kinderarbeit in Wien**

Was dich erwartet: Bibl. Impuls, Motivation und Anregungen für den Kinderdienst sowie diverse Workshops

Ort: Evangelik. Gem. Liesing; Endresstr. 18, 1230 Wien

Preis: Spende erbeten

Weitere Informationen: kids-team Wien, Siccardsburgg. 82/5, 1100 Wien, Tel.: 0660/87 31 096

**Neues Leben Österreich****NEUES LEBEN Österreich Tag**

12. März 2022, 14 – 18 Uhr

in der Mennonitischen Freikirche

Cumberlandstr. 64, 4810 Gmunden

Sprecher: Wilfried Schulte, Kinderprogramm wird angeboten.

Weitere Infos: neues.leben@aon.at, www.neues-leben.at



Österreichische Evangelische Allianz

Allianzgebetswoche (AGW)

9.-16. Jänner 2022

Thema: Sabbat. Leben nach Gottes Rhythmus

Alle Informationen zur AGW und den Gebetsveranstaltungen in den Regionen finden Sie auf unserer Website:

www.evangelischeallianz.at ► MITMACHEN ► Gebetsinitiativen
Die Infos werden laufend ergänzt.



Durch Christus VERNETZT für Kinder – Konferenz

Freitag, 14. Jänner bis Samstag, 15. Jänner 2022

Für haupt- und ehrenamtliche Kindermitarbeiter in christlichen Organisationen, Kirchen und Gemeinden.

Folgende Organisationen gestalten die Konferenz: Schloss Klaus, Neues Leben, Bibelsebund, kids-Team, ABÖJ
Ort: Schloss Klaus
Preis: 90,-€ inkl. Übernachtung im Mehrbettz.; 50,-€ für Tagesgäste

Workshops: Christuszentrierte Erlebnispädagogik; Mit Trickkunst Gottes Wort veranschaulichen; kinder.bauen.bibel.; Orange Leben – gemeinsam Kinder stark machen; Bibellesen mit Kindern; Lieder mit Bewegungen; Mit Puppen arbeiten...

Weitere Informationen: schlossklaus.at/events/vernetzt/

SaveOne

Aufarbeitung nach Abtreibung für Frauen, Männer und Familien.

SaveOne ist ein auf biblischen Prinzipien aufgebautes 10 Schritte Programm zur effektiven Aufarbeitung des Traumas einer Abtreibung.

Die Aufarbeitungskurse finden laufend statt. Melde dich unter:

office@saveoneeurope.org | www.saveoneeurope.org

Online SaveOne Schulungstag auf Deutsch für Frauen und Männer

Samstag 15. Jänner 2022

Diese Schulung ist für Christen, die Frauen oder Männer bei der Aufarbeitung einer Abtreibung begleiten möchten.

Trainer: Chris & Sonja Horswell

Uhrzeit: 10 Uhr – 17 Uhr

Kosten: EUR 80,- inkl. Schulungsmappen

Anmeldung unter: sonja.horswell@saveoneeurope.org

Online SaveOne Schulungstag auf Englisch für Männer

22. Jänner 2022 mit Chris Horswell auf Englisch

Diese Schulung ist für Männer, die andere Männer bei der Aufarbeitung ihrer Abtreibungserfahrung begleiten möchten.

Uhrzeit: 10 Uhr – 13 Uhr

Kosten: EUR 25,00

Anmeldung unter chris.horswell@saveoneeurope.org



Schloss Klaus

Tanztage - Tanzen und mehr...

Datum: Frei., 7. - So., 9 Jänner 2022

Zu diesen Tagen laden wir alle ein, die gerne in gepflegter Atmosphäre tanzen.

Für Anfänger und Fortgeschrittene. Am Abend und am Vormittag gibt es geistliche Impulse, und dazwischen haben wir genug Zeit zu tanzen. Kosten: 123,- € (inkl. ÜN im MBZ +VP)

Partnerseminar - „Was der Liebe gut tut.“

Datum: Freitag, 21. Jänner - Sonntag, 23. Jänner 2022

Dieses Wochenende für junge und „altgediente“ Paare will einen Service zur Auffrischung der Beziehung bieten.

Referenten: Uli und Alfred Lukesch

Kosten: 134,- € (pro Person inkl. ÜN im DZ +VP)

Israel-Wüsten-Trekking- Reise - „Bin in der Wüste.“

Datum: Sonntag, 6. Februar - Sonntag, 13. Februar 2022

Gelegenheit zur persönlichen und geistlichen Standortbestimmung. Eine stille, sehr persönliche, intensive Reise fernab des touristischen Trubels. Reisebegleiter: Armin Hartmann

Minibibelschule – Jetzt erst recht

Datum: Sonntag, 20. Februar -Freitag, 25. Februar 2022

Für Studenten und junge Erwachsene in Beruf und Ausbildung ab 18 Jahren. Abschalten, Erholen und Neuorientieren! Die Freizeit für alle, die mehr und tiefer in der Bibel graben wollen.

Referent: Stefan Ematinger

Kosten: 235,- € (pro Person inkl. ÜN im MBZ +VP).

Bibelschule – Gasthörerwochen

Datum: 17. Jänner -25. März 2022

Da unsere Bibelschule großteils in abgeschlossenen Wochenthemen (mit 12-16 Unterrichtseinheiten) aufgeteilt ist, gibt es auch die Möglichkeit, als Gasthörer für eine oder auch mehrere Wochen teilzunehmen: „Mit-lernen“ und „Mit-leben“.

Infos zu den Unterrichtsthemen und Lehrern:

bibelschule.schlossklaus.at

Kosten: 60,- € pro Tag und Person (all inclusive)

Kontakt und Infos zu allen Veranstaltungen: Tel. 07585-441 bzw.

office@schlossklaus.at, schlossklaus.at/freizeiten/



Team.F

Finanz Webinar nach Graig Hill, 13.-15.01.2022

Ehe Webinar - Unterschiedlich und doch Eins, Samstag, 15.01.2022

Paarabend Vöcklabruck - Von Herz zu Herz, 04.02.2022

Ehevorbereitungs Webinar - Input für Verliebte, 11.-13.02.2022

Paarabend Rohrbach, 04.03.2022

Frauen unter sich, 25.03. bis 27.03.2021

Alle Infos zu den Veranstaltungen:

<https://team-f.at/veranstaltungen/>



Vineyard Wien

Vienna Worship Night

Freitag, 18.03.2022

Novum Wien Hauptbahnhof,

Karl-Popper-Straße 16, 1100 Wien

Eintritt frei.

Weitere Infos unter:

www.vineyard-wien.at



Viele dieser
Veranstaltungen
und mehr findest Du auf
unserer Website
www.EvangelischeAllianz.at
unter #Termine
reinschauen, stöbern, finden



**DAS
FAMILIEN-
MUSICAL**
von Birgit Minichmayr

BETLEHEM

Eine neue Zeit bricht an

BAD HALL, 8. Dezember 2021 | WIENER NEUSTADT, 11. Dezember 2021

INNSBRUCK, 18.–19. Dezember 2021 | KLAGENFURT, 6. Januar 2022

SALZBURG, 8. Januar 2022 | WIESELBURG, 15. Januar 2022



TICKETS
erhältlich bei

WWW.BETLEHEM-MUSICAL.ORG

oeticket

**Raiffeisen
Meine Bank**



[KISI.ORG](http://kisi.org)